MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

267 (12.6.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-176398

Dienstag, 12. Juni. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 267.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Striefer. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Dachauerstraße: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 15spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 Ausnahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die neue Generaloffensive und Rußland.

Die Kriegslage.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Es ist bekannt und schon viel erörtert worden, mit welcher Ruhmredigkeit die Entente im Laufe des verflossenen Winters die für das Frühjahr dieses Jahres beschlossene große allgemeine und einheitliche Offensive auf allen Kriegsschauplätzen verkündete. Sie sollte die angeblich schon zermürbten Heere der Verbündeten vom Erdboden wegfegen und damit das Kriegsende mit seinen Friedensbedingungen im Sinne der Alliierten beschleunigen. Den ersten Strich durch diese wohldurchdachten Pläne machte die Revolution in Rußland, und als dann ganz unerwartet am 18. März der Rückzug der deutschen Reserven von der Somme begann, da setzten Unsicherheit, Zaudern und neue Beratungen im Lager unserer Feinde ein. Die Folge war, daß die einheitliche Offensive aufgegeben werden mußte, um nicht mit neuen Vorbereitungen für gemeinschaftliches Handeln zu viel Zeit vergehen zu lassen. Am schnellsten hatten sich die Engländer aus der Bestürzung aufgerafft. Am 9. April setzte ihr in großem Stile vorbereiteter Angriff ein und mit ihm begann die Schlacht bei Arras. Erst eine Woche später konnte die französische oberste Heeresleitung dem Beispiel ihres Bundesgenossen folgen und die Armeen zunächst gegen die Aisne, dann in der Champagne anstürmen zu lassen. Zuletzt kam Cadorna und leitete am 13. Mai die 10. Isonzoschlacht ein. Der Verlauf dieser Offensiven, die zwar zeitlich getrennt, aber doch jede in sich geschlossen begonnen, dann aber allmählich mit Eintritt der großen Verluste in Teilkämpfen sich zersplitterten, ist in großen Umrissen schon wiederholt behandelt. Erreicht wurde so gut wie nichts, trotz des Einsatzes noch nicht dagewesener Artilleriemassen und Munitionsmengen. Wo im ersten Anlauf vordere Gräben und Stellungen gewonnen wurden, sind sie im weiteren Verlauf der Kampfhandlungen durch Gegenstoß zurückerobert worden, soweit aus taktischen Rücksichten ein solcher Vorstoß geboten erschien.

Trotz aller dieser verlustreichen und aussichtslosen Kämpfe ist die Angriffskraft unserer Gegner noch lange nicht wesentlich herabgesetzt. Im Gegenteil halten die leitenden Männer in den feindlichen Staaten noch immer die kriegerischsten Reden, in denen phantastische Kriegsziele und glänzend errungene Siege nach wie vor die Hauptrolle spielen. Es wird hinzugefügt, daß fortdauernde gleichzeitige Angriffe aller Heere bis zur endgültigen siegreichen Entscheidung erfolgen müßten, um den schon weichenden Gegner völlig zu zertrümmern. In diesem Zusammenhang will der bekannte Schweizer Korrespondent Stegemann bestimmt wissen, daß die Vorbereitung zu den neuen Generaloffensiven der Entente bereits abgeschlossen ist und daß sie so rasch abgeschlossen werden mußte, weil die Alliierten infolge der Schwächung ihrer überseeischen Verbindungen und der Versorgung ihrer Heere unter einem schweren strategischen Drange stehen. Dazu kommt als weiteres Moment die Lage in Rußland, die kritisch genug ist, aber von den Verbündeten durch Drohungen und Versprechungen immer wieder zusammengeflickt wird, um die russische Armee wenigstens noch einmal zu einem allgemeinen Ansturm vorwärts zu bringen.

Daß die Generaloffensive bereits im Gange ist, lehrt ein Blick in die letzten Tagesberichte. Besonders die Engländer und Franzosen sind Tag und Nacht an der Arbeit und verschwenden Munitionsmassen, als ob diese „Uebermaterialschlacht" des ganzen Krieges geschlagen würde. Dabei scheint das neueste Rezept zum Sieg darin bestehen zu sollen, uns über die Stelle des Hauptdurchbruchstoßes bis zum letzten Augenblick im unklaren zu lassen. Besonders hervorgetan haben sich in dieser Täuschung die Franzosen, die ganz neuerdings ihre Front bis nordwestlich St. Quentin ausgedehnt, die Engländer also von diesem Abschnitt entlastet haben und nun ihre Angriffe und ihr Feuer fast ausschließlich immer nur wie bisher gegen die Aisne- und westliche Champagnefront richten. Die Engländer sind mit ihren Angriffszielen im Wytschaetebogen etwas offenherziger gewesen, da ihr tagelanges ununterbrochenes Artilleriefeuer die Richtung des Durchbruchsversuchs auf die Dauer nicht verschleiern konnte. Trotzdem haben sie bis zuletzt vom La Bassée-Kanal bis zur Straße Bapaume—Cambrai das stärkste Feuer nicht abreißen lassen, um uns im ungewissen zu halten und Truppenverschiebungen nach bedrohten Kampfstellungen zu verhindern.

Für die italienische Armee bleibt Hauptziel und Zweck eines neuen Angriffs der gleiche wie in den bisherigen zehn Isonzoschlachten, obschon der Weg nach Laibach und Triest nicht viel kürzer geworden ist, als er am 8. Juni 1915, dem ersten Tage der 1. Isonzoschlacht, war. Ob aber Cadorna sich stark genug fühlt, an der Generaloffensive sofort und in dem Umfange teilzunehmen, wie es der westliche Nachbar und der englische Verbündete wünschen, muß nach der notwendig gewordenen Unterbrechung der 10. Isonzoschlacht zum mindesten bezweifelt werden. Dasselbe Fragezeichen muß hinter eine gleichzeitige russische Offensive gemacht werden. Es finden zwar fortgesetzt an den verschiedensten Frontstellen kleinere Kämpfe statt und auch das Artilleriefeuer lebt hier und da auf und nimmt zeitweilig größere Heftigkeit an, aber ob die Führer ihre Truppen zu einem allgemeinen Angriff nach so langer Pause nochmals aus den Gräben herausbringen werden, kann nur die Zeit lehren.

Eine viel erörterte und gegenwärtig sehr wichtige Frage ist die, wie stark wohl die Armeen der Alliierten für die vorausgesagte Generaloffensive sein mögen. Die Beantwortung ist schwierig. Die Franzosen sollen von 110 Divisionen ihres Gesamtbestandes bereits 60 an der letzten Aisne- und Champagneschlacht direkt verbraucht haben. Immerhin werden sie noch rund 500 000 Mann zu guter Verwendbarkeit bereit haben. Fast das Doppelte rechnet man den Engländern nach, die mit mindestens 62 Divisionen den kürzeren Frontraum halten und sich bis zur Sommeschlacht vorigen Jahres erheblich mehr als die Franzosen geschont haben. Verhältnismäßig die größten Verluste haben die Italiener erlitten. Von guter Quelle wird berichtet, daß die halbe Armee tot, verwundet oder gefangen sei. Allein in der 10. Isonzoschlacht wurden 35 Divisionen, also 10 Divisionen mehr als der Friedensstand des italienischen Heeres, arg mitgenommen. Für die heutige Stärke des russischen Heeres ist bezeichnend, daß der Oberkommandierende Alexejew die Zahl der jetzt Fahnenflüchtigen auf 1,5 Millionen angibt.

*

Nach den neuesten Meldungen ist dieser Darstellung ergänzend hinzuzufügen, daß die Engländer das Artilleriefeuer bis an die Küste ausgedehnt haben und daß Cadorna eine neue Offensive auf einem neuen Schauplatz begonnen hat, wie wir noch im gestrigen Abendblatt melden konnten. Hat er nicht auf Triest vordringen können, so versucht er nunmehr sein Glück gegen Trient. Der erste Ansturm ist bereits ebenso kräftig und glücklich abgewehrt, wie alle Anläufe am Isonzo.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 11. Juni, abends. (WTB. Amtlich.) An der flandrischen Front wechselnd starkes Feuer ohne besondere Kampftätigkeit.

Sonst nichts zu melden.

Ausdehnung der englischen Artillerietätigkeit an der ganzen flandrischen Front.

Berlin, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Im Wytschaete-Abschnitt stockt der englische Angriff auch weiterhin, dagegen hat sich die Artillerietätigkeit auf der gesamten flandrischen Front bis in die Dünen ausgedehnt. Die deutsche Artillerie nahm überall den Kampf kräftig auf und brachte feindliche Batterien bei Ypern zum Schweigen. Die Engländer setzten die Zerstörung der Ortschaften Wervieq, Warneton und Doulemont durch schwere Kaliber fort. Wo die Engländer mit Patrouillen oder Erkundungsabteilungen in Kompagniestärke vorzufühlen suchten, wurden sie überall abgewiesen; so südwestlich Hollebeke, westlich Wambeke und beiderseits der Douve. Der Angriff gegen die Töpferei westlich von Warneton, der am 10. um 7 Uhr abends mit stärkeren Kräften vorgetragen wurde, brach unter schweren englischen Verlusten zusammen.

Beiderseits des La Bassee-Kanals kam die beabsichtigte Angriffstätigkeit der Engländer nicht zur Entfaltung. An zahlreichen Stellen, wo sich Sturmtruppen bereit stellten, wurde die Angriffsabsicht rechtzeitig erkannt und durch Vernichtungsfeuer auf die gefüllten Gräben unterbunden; so bei Festubert und bei Loos. An anderen Stellen kamen die Engländer zwar aus dem Graben und — teilweise nach Minensprengungen — auch in die vordersten deutschen Linien, unmittelbar darauf eingesetzte Stoßtrupps warfen sie jedoch sofort wieder hinaus. Südlich der Scarpe kamen englische Angriffsversuche im deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

An der Aisne-Front scheiterten französische Patrouillenunternehmungen. Der im Heeresbericht erwähnte Vorstoß deutscher Stoßtrupps westlich Cerny säuberte den französischen ersten Graben in 400 Meter Breite. Im Anschluß daran wurde noch ein weiteres Grabenstück von 200 Meter aufgeräumt; wobei 1 Offizier und 34 Mann Gefangene zurückgebracht wurden.

Westlich der Maas in Gegend der Höhe 304 gesteigertes Minen- und Handgranatenfeuer. Auch östlich der Maas war an einigen Stellen die feindliche Artillerie- und Minentätigkeit lebhafter als an den Vortagen.

Berlin, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Ein am 18. Mai von den Deutschen gefangener englischer Fliegeroffizier erklärte, daß die Angriffe gegen deutsche Fesselballons neuerdings sehr gefährlich geworden seien, da gegen die deutschen Abwehrmaßregeln gar nichts mehr helfe. Der Gefangene hatte am 18. Mai abends mit drei anderen Nieuporteinsitzern vier deutsche Fesselballons angreifen sollen. Zwei der Angreifer wurden abgeschossen. Zwei davon waren tot. Auch der Gefangene hatte Treffer im Motor und Behälter. Er erzählte, daß sich jetzt nie mehr wie früher Flieger freiwillig zu dieser Aufgabe meldeten.

Berlin, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Ein eigenartiges Licht auf die Verhältnisse bei den frischen Truppen wirft eine Bemerkung des Berichterstatters des britischen Funkdienstes. Er bezeichnet es als eine besonders rühmenswerte Tat, daß ein auf dem Schlachtfelde aufgelesener Soldat — von protestantischen Ulstermen in Behandlung genommen wurde.

Eine neue italienische Offensive.

(War bereits im größten Teil der gestrigen Abendnummer enthalten.)

Wien, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der bereits seit einiger Zeit erwartete Angriff der 6. italienischen Armee auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Suganatal hat begonnen.

Nach mehrtägiger sorgfältiger Artillerievorbereitung warf gestern der Feind an der Front zwischen Asiago und der Brenta seine Infanterie in den Kampf. Nordwestlich von Asiago gelang es den Italienern unter großen Opfern, in unsere Gräben einzudringen. Am Abend war der Feind wieder völlig hinausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei Casara Zebio und im Gebiet des Monte Forno gerungen, wo der italienische Ansturm an der Tapferkeit steirischer Truppen zerschellte. Auch im Suganatal scheiterten alle Angriffe des Feindes in unserem Geschützfeuer oder im Nahkampf.

Unsere Flieger schossen zwei italienische Flugzeuge ab.

Am Isonzo keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs.

Mazedonische Front.

Nördlich von Bitolia herrschte heftiges feindliches Trommelfeuer. Im Mittelpunkt des Cernabogens ziemlich heftiges Artilleriefeuer. Auf dem rechten Wardarufer nachts lebhafte Artillerietätigkeit. In der Nähe des Dorfes Ajcak Mah wurden feindliche Erkundungsabteilungen durch Feuer vertrieben. Südlich von Gewgheli brachten unsere Aufklärer Gefangene ein. An der übrigen Front ziemlich heftiges Geschützfeuer. In der Serresebene wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer verjagt.

Rumänische Front.

Bei Tulcea schwaches Gewehrfeuer.

Günstige Lage an der mazedonischen Front.

Köln, 12. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Mitarbeiter der Kölnischen Zeitung drahtet aus Sofia vom 9. Juni: Ich erfahre von maßgebender bulgarischer Seite, daß man mit der Entwicklung an allen Fronten zufrieden ist, insbesondere an der mazedonischen Front, wo Sarrails Verluste auf annähernd 50 000 Mann berechnet werden. Hunderte feindlicher Leichen liegen vor den bulgarischen Stellungen. Die Kampftätigkeit der Gegner ist merklich abgeschwächt. Nach Gefangenenaussagen soll der feindliche Verpflegungsnachschub mangelhaft sein als unmittelbare Folge des U-Bootkrieges. Die in Mazedonien bisher kämpfenden beiden russischen Brigaden wurden angeblich zurückgezogen.

Wilson an Rußland.

Herrn Wilsons Mitteilung an das russische Volk ist nunmehr durch Reuter bekannt geworden. Der Ton ist wiederum so widerwärtig verlogen, so schleimig salbungsvoll, daß es einem übel werden kann beim Genuß dieser faden Redensarten, die die tieferen Kriegsgründe Amerikas verstecken und verdecken sollen, als da sind die Sorge um die 10 Milliarden, die die amerikanischen Häuser unsern Feinden geliehen haben, wodurch die Vereinigten Staaten in Gläubigerknechtschaft an die Entente gebunden sind, das gute Geschäft der Rüstungsindustrie, die Angst vor Japan, die zwingt, sich England zu verpflichten und zu willen zu sein. Der Inhalt dieser honigsüßen, weltfriedentriefenden Worte aber ist der feste Wille Wilsons, Europa weiter mit Krieg zu beglücken, bis Deutschland zerschmettert ist und wehrlos Europa und die umliegenden Länder den Engländern und Amerikanern zur Beute überläßt. Rußland dürstet nach Frieden, aber Wilson bringt ihm weiteren Krieg. Wilsons Botschaft an Rußland lautet: Ihr müßt weiterkämpfen, sonst geht das englisch-amerikanische Weltgeschäft pleite, Ihr müßt eine neue Offensive beginnen und dürft nicht Friedensgelüsten nachhängen, sonst ist der Sieg Englands nicht gewiß. Die Botschaft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns an Rußland aber lautete in den Worten des Reichskanzlers:

„Zweifellos ist England unter dem Beistande der übrigen Verbündeten mit allen Mitteln bemüht, Rußland auch weiterhin vor den englischen Kriegswagen zu spannen und die russischen Wünsche auf eine baldige Wiederherstellung des Weltfriedens zu durchkreuzen. Wenn aber Rußland ein weiteres Blutvergießen von seinen Söhnen fernhalten will, und wenn es von allen gewaltsamen Verheerungsplänen seinerseits absieht, und wenn es ein dauerndes Verhältnis friedlichen Nebeneinanderlebens mit uns herstellen will, dann ist es doch eine Selbstverständlichkeit, daß wir, die wir diesen Wunsch teilen, das dauernde Verhältnis der Zukunft nicht stören und seine Entwicklung nicht durch Forderungen unmöglich machen, die sich mit der Freiheit und dem Willen der Völker selbst nicht vertragen und in das russische Volk den Keim zu einer neuen Feindschaft legen würden. Ich zweifle nicht, daß sich eine ausschließlich auf gegenseitige Verständigung gerichtete Einigung erzielen ließe, die einen jeden Gedanken an Vergewaltigung ausschließt und die keinen Stachel und keine Verstimmung zurückläßt."

Rußland — einmal als handlungsfähiger Staat angenommen — hat also die Wahl, seine Wunden zu heilen oder sich weitere Wunden schlagen zu lassen. Wir harren des Ergebnisses dieser Wahl. Daß die Salbadereien Wilsons von den wilden deutschen Eroberungsplänen nach dem bisherigen Meinungsaustausch auf die Russen noch irgendwelchen Eindruck machen könnten, glauben wir nicht. Sie werden hinter ihnen immer wieder nur die kategorische Aufforderung zu weiterem Blutvergießen sehen, denn Wilson will ja sein herrliches freies Weltreich, seinen köstlichen Völkerbund auf der gänzlichen Niederlage und völligen Vernichtung Deutschlands aufbauen. Daß die Durchführung dieses Vorhabens aber noch grausame und fürchterliche Opfer kosten wird, wissen die Russen so gut wie Wilson. Er muß den Friedenswillen des russischen Volkes brechen, um zum Ziel zu kommen, denn — bemerkenswertestes Eingeständnis unserer Feinde! — ohne die russischen Heere kann die Entente nicht mehr siegen, das ist der verborgene Sinn des Satzes: „wenn die Kräfte der Autokratie uns trennen können, werden sie uns überwältigen". Im russischen Volke aber marschiert der Friedenswille und die Friedensnotwendigkeit. Wilson wird den Strom so wenig aufhalten, wie Kerenski ihn hat aufhalten können. Stärkere Gewalten regieren in Rußland die Stunde, die die Ueberredungskünste des amerikanischen Präsidenten nicht meistern können. Im Sturm werden seine Aufrufe gegen den deutschen „Autokratismus", der Rußland geben

MARCHIVUM

will, wonach es lechzt, Frieden, verschlungen werden. Es wird nur bleiben das Eingeständnis, daß durch die russische Revolution und den inneren wie äußeren Friedenszwang, den sie geboren hat, der Entente der Sieg verloren ist.

Aussichtslosigkeit der russischen Offensive.

⊙ **Rotterdam**, 11. Juni. (Pr.-Tel., z. B.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der bekannte tschechisch-freisinnige Führer Professor Masaryk telegraphierte von Rußland aus an die Times, daß Joffre und Petain vollkommen im Rechte gewesen seien, als sie amerikanische Truppen zur Hilfeleistung verlangten. Im Osten sei keine Entscheidung des Krieges mehr möglich. Die provisorische Regierung sei in ihrer Handelsfreiheit aufs äußerste beschränkt, da sie den auseinandergehenden Ansprüchen aller Parteien des Landes zu genügen hätte. Aber auch im Kriegsdepartement herrschte vollkommene Zersplitterung; nur Kerenski sei sich über die Notwendigkeit einer russischen Kriegstätigkeit klar, aber sowohl die oberen Klassen der russischen Bevölkerung wie auch die Arbeiterkreise wollen Frieden zum Ausbau der neuen Republik.

Die russischen Soldaten verbrüdern sich.

⊙ **Rotterdam**, 11. Juni. (Pr.-Tel., z. B.) Ultro Rossij meldet, daß die Soldaten an einem Abschnitte der Front ihren Oberkommandanten festnahmen, weil er ihnen befahl, auf die Deutschen zu schießen, mit denen sie sich verbrüdert hatten.

Die Gärung in der Armee.

⊡ **Berlin**, 12. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Der „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg: Es laufen wieder viele Gerüchte um über neue Meutereien in der Armee. Ganze Regimenter haben, da man den Befehl zu einer baldigen Offensive erwartet, Vorbereitungen zur Abreise in die Heimat getroffen. Teilweise hatte man schon Lokomotiven und mehrere Züge beschlagnahmt. Nur die Ueberredungskunst eines Generals vermochte die Soldaten vorläufig noch zum Bleiben zu bewegen. Es scheint, daß die Bauern zahlreiche Briefe an ihre Söhne geschrieben haben, in denen gesagt wird, daß infolge des Anerbietens eines ehrenvollen Friedens weitere Kämpfe unnötig seien. Im übrigen stehe die Verteilung des Grundbesitzes bevor, bezw. sie müsse erzwungen werden. Die Aecker müßten jetzt unbedingt bestellt werden, da sonst Rußland im nächsten Jahre eine Hungersnot haben werde.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Juni. (Priv.-Tel., z. K.) Die Genfer Blätter berichten aus Paris: „Petit Journal" drahtet aus Petersburg, die Militärattachees sind aus dem Hauptquartier des General Brussilow nach Petersburg zurückgekehrt. Von einer russischen Offensive ist es in Petersburger Zeitungen wieder still geworden.

Die herausziehende Krise.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Juni. (Priv.-Tel., z. K.) Nach schweizerischen Blättermeldungen aus London berichtet „Daily Chronicle" aus Petersburg, daß sich dort eine allgemeine Ministerkrise vorbereite. Der Kronstadter Marinerat habe das Auslaufen der russischen Ostseeflottille aus Kronstadt verhindert.

Neue schwere Unruhen in Petersburg.

⊡ **Berlin**, 12. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Aus Petersburg wird berichtet, daß sich ein neuer Streit zwischen Arbeiterrat und Regierung vorbereite. Es werden Maßnahmen zur Räumung der Fabriken in Petersburg getroffen angeblich wegen Transportschwierigkeiten. Der Arbeiterrat sieht jedoch darin einen politischen Schritt und meint, die Regierung wolle die Arbeiter fort haben, um die lästige Kontrolle los zu sein. Die Anregung zu dieser Maßnahme wird Kerenski zugeschrieben. Die sozialistischen Minister widersetzten sich ihr entschieden. Tschernow, Korbeljew und Tscheretelli weigern sich jetzt, mit Kerenski im Ministerium zusammenzuarbeiten, falls die Maßnahme nicht zurückgenommen wird. Die gesamte Arbeiterschaft steht selbstverständlich hinter den Sozialisten. Die Arbeiter veranstalten in Petersburg Riesenkundgebungen gegen die Regierung, wobei schwere Unruhen vorkamen. Irgend eine Ordnungsmacht besteht gegenwärtig in Rußland nicht, da die Miliz streikt. Da Kerenski keineswegs gewillt ist, freiwillig zurückzutreten, wird in der neuen Krise hart auf hart gesetzt werden.

Der Arbeiterrat gegen Brussilow.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Juni. (Priv.-Tel., z. K.) Die Genfer Blätter berichten aus Paris: Dortige Zeitungen drahten aus Petersburg, der Arbeiter- und Soldatenrat habe aus politischen Gründen eine Stellungnahme gegen den neuen Armeekommandanten General Brussilow beschlossen.

Versetzung des Zaren in den Ruhestand.

⊡ **Berlin**, 12. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Nach einer Meldung der „Birschewija Wjedomosti" ist bei der Kommission für die Reformen des russischen Heeres der aus Offizierskreisen stammende Antrag eingegangen, den früheren Zaren, den Oberst Romanow ohne Pension und ohne die Berechtigung die Uniform zu tragen, in den Ruhestand zu versetzen.

✦

Bern, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Wie „Temps" aus Petersburg meldet, hat der Minister des Innern einen Ausschuß mit der Umbildung der Petersburger Telegraphen-Agentur beauftragt. Die Reform stellt sich hauptsächlich auf die vollkommene Erneuerung des Personals.

Das neue spanische Kabinett.

Keine Aenderung der Neutralität.

Madrid, 11. Juni. (WTB.) Reuter-Meldung. Dato hat die Bildung des neuen Kabinetts übernommen.

[•] **Berlin**, 12. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" hat einen hervorragenden spanischen Politiker über die Lage in Spanien nach der Ministerkrise befragt. Der betreffende Spanier sagte unter anderem: Der Umstand, daß der König den konservativen Parteichef mit der Kabinettsbildung betraut hat, beweist zur Genüge, daß in der Haltung Spaniens in Bezug auf die Neutralität keinerlei Aenderung eintreten wird. Die Konservativen sind strenge Neutralisten. Ebenso sind Heer und Flotte geschlossen für eine unbedingte Aufrechterhaltung der Neutralität.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Kopenhagen, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) National Tidende meldet aus Stockholm: Ein aus Raumo eingetroffener Kapitän teilte mit, daß die beiden versenkten Segelschiffe „Elianna" und „Edward" sind. Es wird für ganz sicher angesehen, daß deutsche Unterseeboote auf den regelmäßigen Finnlandstraßen tätig sind. Svenska Dagbladet hält es daher nicht für ausgeschlossen, daß in der letzten Zeit zahlreiche nach Finnland bestimmte Schiffe versenkt oder aufgebracht worden sind.

Feindliche Fliegerangriffe auf offene Ortschaften.

Berlin, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) In der Nacht zum 5. Juni warfen feindliche Flieger in zahlreichen Geschwadern und einzeln fliegende Flugzeuge auf eine Reihe von Ortschaften zwischen Mosel und Saar Bomben; die meisten von ihnen richteten keinen Schaden an. Nur in dem Dorfe Dontingen wurden drei Häuser schwer beschädigt und eine Person leicht verletzt. In Hais, einem Dorfe halbwegs Metz und Merzig wurde das Schwesternhaus getroffen, der Bürgermeister und seine Frau getötet. Alle anderen Bomben wurden wahl- und ziellos in die Wiesen und freies Gelände zerstreut. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Angriffe nicht gegen die deutschen Industriewerke des Saargebietes sich richteten. In der fraglichen Nacht haben feindliche Flieger dort nirgends Bomben geworfen. Alle heimgesuchten Ortschaften liegen auf der lothringischen Hochebene, weit hinter der Front und fernab von jeder Bahnlinie. Für eine Belegung als Truppen- und Kolonnen- oder als Magazinorte kommen sie niemals in Betracht. Diese friedlichen ackerbautreibenden Dörfer und Städtchen haben die feindlichen Flieger, einem sinnlosen Zerstörungstrieb folgend, überfallen. Wir können eine solche Kriegführung nicht anders als verächtlich bezeichnen. Der Angriff auf offene Ortschaften und harmlose Landbevölkerung bleibt seit Kriegsbeginn das Vorrecht der für die Kultur kämpfenden Entente.

Niederträchtige Behandlung der farbigen Hilfsvölker durch die Franzosen.

Berlin, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die niederträchtige Behandlung, welche die Franzosen ihren farbigen Hilfsvölkern angedeihen lassen und die an die schlimmste Zeit der Negersklaverei erinnert, kommt bei allen Vernehmungen dieser Gefangenen zum Ausdruck. Die Eingeborenen sind infolgedessen gegen ihre weißen Peiniger aufs äußerste erbittert. Ein algerischer Kabyle vom 2. Turko-Regiment, der am 1. Juni bei Moncel zu den Deutschen übergelaufen ist, erzählte, wie er mit anderen gewaltsam von Gendarmen zum Heeresdienst ausgehoben wurde. Täglich wurde mit Prügeln auf sie eingeschlagen. Etwa 80 von ihnen wurden von den französischen Offizieren erschossen, als sie sich weigerten, als Muselmanen gegen die Bundesgenossen der Türken zu kämpfen. Neger des 27. Senegalbataillons, die am 26. Mai südlich von Parguy-Filain gefangen wurden, sagen übereinstimmend mit ihrem weißen Korporal aus, daß zwei Kompagnien von ihnen völlig aufgerieben worden seien. Als Quartier haben die Schwarzen vielfach Scheunen oder Stacheldrahthürden, in denen sie eingeschlossen und wie wilde Tiere bewacht werden. Diese Gefängnisse dürfen sie nur truppweise und unter Führung von weißen Offizieren verlassen. Als in St. Raphael weiße Frauen mit ihnen zu sprechen versuchten, schossen die Posten in die Neger hinein und töteten viele von ihnen. Im Gefecht bleiben stets einige französische Maschinengewehre auf sie gerichtet. Sobald sie zögerten, vorzurücken, wurden sie von hinten niedergemäht. Auch ihnen ist vorgelogen worden, die Deutschen töteten die Gefangenen. Infolgedessen sind selbst die Schwerverwundeten kaum zu überzeugen, daß sie nicht nur zur Hinrichtung wieder gepflegt werden.

Eine neue Barbarei der Franzosen.

Berlin, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Ueber eine neue Barbarei der Franzosen sagte ein bei Bethony gefangener Angehöriger des 403. Infanterie-Regiments. Einige Tage vor dem allgemeinen Angriff in der Champagne erhielten die Führer der Maschinengewehrkompagnien einen vom Korpsführer unterzeichneten Befehl, bei Teilen der Maschinengewehrmunition die Kugeln umgekehrt in die Patronenhülsen zu stecken, um eine größere Geschoßwirkung zu erzielen. Die Kompagnieführer äußerten Bedenken inbezug auf große Ladehemmungen. Daraufhin wurden Versuche angestellt, die ein befriedigendes Ergebnis hatten. Von 30 000 Patronen seien daraufhin 6000 umgeändert worden.

Die Hetzkampagne der Entente gegen die Türkei.

⊡ **Berlin**, 12. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In der planmäßigen Fortsetzung ihrer Preßkampagne, welche die Aufhetzung der öffentlichen Meinung gegen die Türkei zum Zweck hat, haben die Ententeorgane neuerdings auch Nachrichten verbreitet, daß die türkischen Behörden gegen die heiligen Stätten in Palästina vorgegangen wären. Endlich werden irrige Nachrichten über die Art der Evakuierung von Jaffa und Gaza immer noch weiter verbreitet.

Die deutsch-israelitisch-osmanische Union erhielt nun durch die Vermittlung der Berliner türkischen Botschaft von der türkischen Regierung einen Bericht, welcher über beide Angelegenheiten endgültige Aufklärung bringt. Darnach sind Jaffa und Gaza nur aus militärischen Gründen geräumt worden. Dann heißt es weiter: „Alle heiligen Stätten der Christenheit in Jerusalem und der Umgegend bilden den Gegenstand ständiger Wachsamkeit der türkischen Regierung und werden nach wie vor mit der größten Ehrfurcht behandelt. Kein Zwischenfall hat sich unter den Christen seit drei Jahren ereignet. Gelegentlich der letzten Festtage hat der griechische Patriarch in der Synode eine Ansprache gehalten, in welcher der kaiserlichen Regierung für die den christlichen Kirchen gewährte Unterstützung aufs wärmste gedankt hat. Ebenso hat der maronitische Patriarch der türkischen Regierung den Ausdruck seiner Dankbarkeit für das besondere Wohlwollen zukommen lassen, das sie bewiesen hat, indem sie die Verpflegung der Maroniten des Libanon sicherte. Es ist veranlaßt worden, daß die Konsuln von Spanien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu Jerusalem persönlich die geräumten Gegenden besuchen und das Ergebnis ihrer Beobachtungen zur öffentlichen Kenntnis bringen. Der lateinische und der griechische Patriarch von Jerusalem haben Proteste formuliert, indem sie die tendenziösen Gerüchte über das Verhalten der türkischen Regierung gegenüber den heiligen Stätten widerlegen. Diese Dokumente sind veröffentlicht worden. Die türkische Regierung ist geneigt zu gestatten, daß zwei deutsch-österreichisch-ungarische Delegationen, die eine bestehend aus drei Personen, welche der sozialistischen Partei angehören, die andere bestehend aus drei Vertretern der jüdischen Presse dieser Länder, unabhängig voneinander das Hauptquartier der türkischen Armee in Palästina besuchen. Diesen Delegationen wird es freistehen, die heiligen Stätten der Christenheit, ebenso alle jüdischen Kolonien zu besichtigen. Das Oberkommando der türkischen Armee wird diesen Delegationen keine Beamten mitgeben.

Deutsches Reich.

Reichsverband der Deutsch-Spanischen Vereinigungen.

Die Deutsch-Spanische Vereinigung E. V., Sitz Stuttgart (Ehrenvorsitzender Fürst Karl von Urach, Graf von Württemberg), die sich über das ganze Reich erstreckt, hielt am 9. und 10. Juni ds. Js. mit ihren Landesverbänden und Ortsgruppen in Stuttgart ihre diesjährige Hauptversammlung. Vertreten waren die Ortsgruppen: Aachen, Berlin, Dresden, Essen, Göppingen, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Pforzheim, Stuttgart. In Vertretung des später eingetroffenen 1. Vorsitzenden, Geheimrat Universitätsprofessor Dr. Joepfl, Berlin, teilte Hofrat Keller, Stuttgart, mit, daß sich die beiden Berliner Vereinigungen zu einem Märkischen Landesverband zusammengetan und der Deutsch-Spanischen Vereinigung, Sitz Stuttgart, angeschlossen haben. Das eifrige Bestreben Stuttgarts auf baldigsten Zusammenschluß aller Deutsch-Spanischen Vereinigungen Deutschlands zu einem Reichsverband fand in dem Beschluß Ausdruck, eine viergliedrige Kommission zu sofortigen Abschlußverhandlungen mit den soeben zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengetretenen Vereinigungen Hamburg, München, Frankfurt a. M. abzusenden, um die Gründung eines Reichsverbands auf der Grundlage von Landes- und Bezirksverbänden bei wechselndem Vorort der Hauptleitung in die Wege zu leiten.

Sitzung des badischen Landtags.

Zweite Kammer.

Einstimmige Annahme der Kriegskredite.

Karlsruhe, 11. Juni.

Um 4.15 Uhr wird die Sitzung vom Präsidenten Rohrhurst eröffnet. Bei der fortgesetzten Besprechung über politische Fragen erhält zunächst das Wort der Minister des Innern Dr. Frhr. v. Bodman. Er äußert sich zu den Bemerkungen des Abg. Fischer (z. Vgg.) über die Höchstpreise für Zucht- und Nutzvieh. Wenn die Landwirtschaftskammer Zucht- und Nutzvieh aus der Schweiz oder aus Norddeutschland zu Preisen gekauft hat, die über den in Baden geltenden Höchstpreissatz hinausgehen, so liegt das an den dort geltenden Preisbestimmungen. Es ist meiner Ansicht nach besser, wenn unsere Landwirte überhaupt Zucht- und Nutzvieh erhalten, wenn auch zu höheren Preisen, als daß sie überhaupt kein Vieh bekommen. Es ist richtig, daß die Landwirtschaftskammer erhebliche Einnahmen hat, von denen übrigens der Forchheimer Exerzierplatz nicht angekauft worden ist. Die Einnahmen stammen aus Gebühren für den Ankauf von Vieh für die Kommunalverbände, dann aus Versicherungen und aus der Obstverwertung. Der Abg. Dr. Schofer hat zur Einziehung der Kirchenglocken gesprochen und dabei geklagt, daß noch viel Kupfer auf den Rathäusern und bei den Kommunalverbänden liege. Ich habe eine Umfrage veranstaltet, die ergeben hat, daß mit Ausnahme von zwei Bezirksämtern das Kupfer von den Rathäusern abgeholt worden ist. Die Frage der Einziehung der Denkmäler ist in ein neues Stadium getreten; man muß dabei aber bedenken, daß die Denkmäler einen kunsthistorischen Wert haben. Bei der Einziehung der Brennkessel wird schonend vorgegangen werden. Die Brennkessel gewerblicher Betriebe werden erst eingezogen, wenn für Ersatz gesorgt ist. Auch bei den Glocken wird Schonung obwalten und der musikalische Wert berücksichtigt. Nach dem Krieg wird man Gußstahlglocken beziehen müssen, die sich wesentlich geringer im Preis stellen als die bisherigen Metallglocken. Das Umsatzverkündigungswesen ist 1908 neu geregelt worden und hat auch damals die Zustimmung des Zentrums gefunden. Auch bei Blättern der Zentrumspartei wird der Umsatzverkündiger verlegt.

Wenn wir alle amtlichen Anzeigen in den badischen Zeitungen bezahlen wollten, so hätten wir schon im Frieden eine Jahresausgabe von 900 000 Mk. gehabt und jetzt im Kriege wäre dieser Betrag bei der Anhäufung amtlicher Anzeigen auf über eine Million Mark gestiegen. Der Augustinusverein ist im letzten Jahre an uns mit dem Wunsch herangetreten, die amtlichen Anzeigen allen Zeitungen zukommen zu lassen. Das hat uns zur näheren Prüfung der Angelegenheit geführt und wir sind dazu übergegangen, den Zeitungen bezahlte Hinweise auf amtliche Bekanntmachungen zuzumessen. Sodann wurde geklagt, daß diese Hinweise auch den Umsatzverkündern zugingen und somit eine doppelte Bezahlung stattfinde. Das findet selbstverständlich nicht unsere Billigung und wir haben für Gegenmaßnahmen gesorgt. Auch die Bevorzugung der Amtsverkünder bei Druckaufträgen liegt nicht in unserem Sinn und wir haben Weisung gegeben, daß diese Aufträge unter den größeren Druckereien zu verteilen sind. Mit der Papierpreisgestaltung beschäftigt sich augenblicklich auch das badische Landespreisamt. Die Verhandlungen der amtlichen Stellen zeigen die hohe Würdigung, welche Staat und Reich der Presse zuteil werden lassen. Der Minister behandelte im Folgenden Parteiäußerungen und das Aktionsprogramm der Sozialdemokraten und betonte, daß ihn der Herr Staatsminister ermächtigt hat, zugleich auch in seinem Namen zu sprechen. Er führte aus: Der Abg. Dr. Schofer hat gesagt, den Zentrumskatholiken sei der Zugang zur inneren Verwaltung verfagt. Ich wäre ihm dankbar, wenn er mir den betreffenden Zentrumskatholiken nennen würde. Bei der sozialdemokratischen Forderung der Abschaffung der Ersten Kammer ist gesagt worden, diese Kammer sei eine Bremse. Jedes Fuhrwerk hat eine Bremse, um das Fuhrwerk, wenn es bergab geht, anhalten zu können. Auch der Staatswagen kann eine solche Einrichtung wohl gebrauchen. Von dem Abg. Rebmann ist ausgeführt worden, daß die Erste Kammer sehr zum Nutzen neben der Volkskammer arbeitet, in welcher die vier Korporationen Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern und die Gemeinden vertreten sind. Ganz selbstverständlich ist es auch, daß in der Ersten Kammer der Adel einen Platz hat, der Adel, aus dem die Volkshelden Bismarck und Moltke, Hindenburg, Zeppelin und Graf Dohna hervorgegangen sind. Wenn von einer Reform der Ersten Kammer gesprochen wird, muß man bedenken, daß auch die Arbeiterschaft eine Vertretung in dieser Kammer erhält. Auch die Stellung der Gemeindevertreter wird dann wohl noch mehr verstärkt werden müssen, etwa dadurch, daß man den Oberbürgermeistern der Großstädte, wie Mannheim und anderen, eine ständige Stelle in der Ersten Kammer einräumt.

Die Stellung der Regierung zur Verhältniswahl ist bekannt. Ich bin der Ansicht, daß für die großen Städte die Verhältniswahl die nächstliegende Lösung ist. Zur Beseitigung der Klassenwahl möchte ich bemerken, daß die vom Landtag 1910 vollzogene Aenderung von der Zwölfstelung auf die Sechsstelung damals von allen Parteien als bedeutsamer Fortschritt bezeichnet worden ist. Die Regierung denkt nicht daran, eine Aenderung vorzunehmen.

Berührt wurde dann auch das Frauenstimmrecht.

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß es der wichtigste Beruf der Frau ist, Mutter zu werden und Mutter zu sein. Es ist doch fraglich, ob die Frau dieser Aufgabe voll entsprechen kann auch beim Eintritt in das politische Leben und in den politischen Kampf. Wir wollen einmal die Frauen fragen, wie sie über das Frauenstimmrecht denken und wir wollen diese Neuerung nicht treffen, ohne daß die überwiegende Mehrzahl der Frauen sich dafür ausgesprochen hat. (Sehr richtig! beim Zentrum.)

Ueber die Reform der Kreisverfassung sind wir uns alle einig. (Während der Minister weiterspricht, überreicht Abg. Zehnter (Ztr.) unter allgemeiner Heiterkeit dem Abg. Kolb (Soz.) eine rote Rose.) Ich muß nun fragen, ist es wirklich so, daß hier bei den Aeußerungen des Abg. Kolb ein großer geschichtlicher Zeitpunkt verpaßt worden ist? Ist es so, daß wir die Staatsmänner sind, welche die Zeichen der Zeit nicht verstehen? Ich glaube, die Bedeutung hat der Vorgang nicht.

Wenn der Abg. Kolb die Stellung seiner Partei zur Monarchie darlegte: Ein Modus vivendi ist auf deutsch „ein erträglicher Zustand". Man findet sich ab mit einer Einrichtung. Daß die Sozialdemokratie das tut, wurde von dem Abg. Kolb bereits vor zehn Jahren gesagt; er hat damals allerdings herausgeschickt, daß er und seine Partei die Monarchie bekämpften. Das hat er heute nicht gesagt, er hat aber dem Modus vivendi eine Klausel beigefügt. Die Staatsgewalt liegt in unserem Land in der Hand des Großherzogs unter Mitwirkung unseres Volkes. Diesem Zustand hat sich der einzelne Bürger zu fügen, und wenn nun eine Gruppe von Staatsbürgern sagt: „Wir sind bereit, in einen erträglichen Zustand uns zu finden", so ist das gegenüber der Verfassung nichts Besonderes. Ich ziehe übrigens nicht an, zu erklären, daß auch ich mich über die Aeußerungen des Abg. Kolb gefreut habe.

Abg. Marum (Soz.) widmet dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Abg. Dr. Frank Worte eines herzlichen Nachrufes und legt sodann die Stellung seiner Partei in den Fragen der Neuorientierung gegenüber den Aeußerungen der Parteiredner und der Regierungsvertreter dar. Der Redner befaßt sich besonders mit der Abschaffung oder Reformierung der Ersten Kammer, mit der Einführung der Verhältniswahl und mit der Aenderung des Gemeindewahlrechts.

Kultusminister Dr. Hübsch geht vor allem auf kirchliche Fragen ein. Er bemerkt zu der Frage der Aufhebung des § 139 des Schulgesetzes, daß er seine Stellung in der Badenkommission dahin präzisiert habe, er sei der Ansicht, daß dieses Gesetz aufgehoben werden solle, daß aber an seine Stelle eine gesetzliche Bestimmung treten müsse, wonach die Staatsgenehmigung erforderlich sei, wenn kirchlichen Stiftungen und Korporationen die Einrichtung von Schulen erlaubt werden soll. Was die Verfassung der Staatsverwaltung anbetreffe, so müsse er, der Minister, verlangen, daß der nächste Landtag sich endgültig über die Forstabteilung an der technischen Hochschule äußert.

Die zum Ausdruck kommenden Vorwürfe über Besetzungen der Lehrstühle in den einzelnen Fakultäten der Hochschulen müsse er zurückweisen. Der Minister äußert sich dann weiter zu den Landschulen und gedenkt mit besonders warmen Worten der Volksschullehrer und der Schüler der höheren Lehranstalten, die im Kampfe für das Vaterland gefallen sind.

Abg. Beneday (F. V.) befaßt sich in längerer Rede mit der äußeren Politik. Er betont weiter, daß sich die Neuorientierung nicht aufhalten lasse und der Strom der Zeit noch weiter links gehe.

Abg. Müller-Eppingen (N. V.) wendet sich vor allem gegen das Frauenstimmrecht.

Staatsminister Frhr. v. Dusch stellt fest, daß kein Gegensatz zwischen ihm und dem Minister des Innern herrsche. Der Grundzug der Regierung ist ein durchaus liberaler. Eine dringliche Notwendigkeit für das sozialdemokratische Aktionsprogramm lag nicht vor. In einem war die Debatte auf einen Punkt gestimmt, dem Vaterland zu dienen. Hoffentlich wirkt in allen Kreisen die vaterländische Gesinnung nach.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Geck (Unabh. Soz.), Muser (F. V.), Rebmann (natl.) und das Schlußwort des Berichterstatters Abg. Kopf (Ztr.).

Hierauf werden die Kriegskredite einstimmig angenommen. — Schluß der Sitzung 10 Uhr abends. Nächste Sitzung Mittwoch, den 13. Juni, vorm. 10 Uhr. Tagesordnung: Bericht des Landständischen Ausschusses.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem [Eisernen Kreuz] ausgezeichnet

Unteroffizier und Offiziersaspirant Richard Kalk (Betriebsingenieur der städt. Straßenbahn), bei einer Fußart.-Batterie, unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizefeldwebel.
Gefr. A. Fesselsohn, langjähriger Disponent bei der Firma Gebrüder Reis, Hofmöbelfabrik, Mannheim.
Valentin Petry, F 7, 14.

❖

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant Otto Brunner, Inf.-Regt. 140, Sohn des Apothekers Brunner hier.

Sonstige Auszeichnungen.

Hauptmann August Gröge, wurde das „Hamburger-Hanseaten-kreuz" verliehen.

Verwertung von Wildgemüse.

Vom 21. bis 25. Mai veranstaltete die Reichsstelle für Gemüse und Obst unter Leitung des Herrn Professors Dr. Küster in Bonn am Rhein einen botanischen Ausbildungskurs für die Verwertung von Wildgemüsen und Unkräutern, zu dem etwa 140 Teilnehmer, darunter auch viele Damen, aus allen deutschen Bundesstaaten berufen worden waren. Dr. Bomenkamp, der Leiter der Reichsgemüsestelle in Berlin, begrüßte die Teilnehmer und besonders die Damen als Vertreterinnen der verschiedensten Kriegswohlfahrtseinrichtungen, in denen das, was der Kurs bieten wolle, in die Tat umgesetzt werden solle. Er wies darauf hin, daß im Verhältnis zu anderen Nahrungsmitteln, wie Fleisch, Brot usw., die Wichtigkeit des Gemüses bei der durch den Krieg geschaffenen Nahrungsmittelknappheit noch lange nicht genügend bewertet worden sei. Jetzt aber sollen auch die Wildgemüse und die Unkräuter gesammelt und gegessen werden, um so helfen, die Gemüseknappheit im Frühjahr zu mildern.

Herr Dr. Küster, Professor an der Universität in Bonn, führte die Kursteilnehmer in allgemein verständlichen Vorträgen in das Wesen und Leben der Pflanze ein. Er zeigte, wie die Pflanze mit ihren grünen Blättern unter Einwirkung des Sonnenlichts aus Kohlensäure, Salzen und Wasser die wertvollen Nährstoffe, wie Stärke, Zucker, Fett und Eiweiß, herstellt. Der Mensch ist direkt oder indirekt über den Genuß des Fleisches von pflanzenfressenden Tieren weg auf Pflanzenkost angewiesen. Die größten Nährwerte sind in den Triebspitzen oder in den Speicherorganen (Wurzeln, Knollen, Knospen, Blüten, Früchten) angesammelt, die deshalb mit Vorliebe verzehrt werden. Es wurde ferner gezeigt, wieviel Prozente an Nährwert die wichtigsten Pflanzen enthalten, und wie durch richtige Zubereitung die Zellen der Verdauung erschlossen werden. Daran anschließend folgte eine Lichtbildervorführung der wichtigsten Wildgemüsepflanzen. Von diesen sind Brennessel, Taubnessel, Brunnenkresse, Feigwurz, Löwenzahn und Hopfen bei uns längst bekannt. Doch ebenso schmackhafte Speisen können aus Huflattich, Schafgarbe, Gänseblümchen, Klette, Beinwell, Geißfuß (Schärtele), Wiesenschaumkraut, Wegebau und Melde zubereitet werden.

Auch die stärksten Zweifler wurden durch die Kostproben, die durch Frau Professor Dr. Küster im Hof des botanischen Gartens in verschiedener Zubereitungsform verabreicht wurden, eines besseren belehrt. Nach Godesberg und Königswinter wurden botanische Wanderungen unternommen, um die Wildgemüse an ihren Standorten kennen zu lernen und das Einsammeln zu üben. Bei den abendlichen Zusammenkünften im Hotel Rheineck kam es zu anregenden Aussprachen, wobei es sich zeigte, daß die Wildgemüseverwertung in verschiedenen Städten Deutschlands schon jetzt eine nicht unwichtige Rolle spielt. Kassel, Frankfurt, Aachen, Essen, Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen und Saarbrücken marschieren in vorderster Linie; aber auch in anderen Städten hat man bescheidene Versuche gemacht, die Schätze, die Wald, Oedplätze und Wegränder kostenlos bieten, für die menschliche Ernährung zu heben. Der Hörsaal des Poppelsdorfer Schlößchens bot aber noch viel des Wissenswerten. Mehl- und ölliefernde Gewächse wurden gezeigt, sowie das Wildobst, das zu billigem Mus und zu Fruchtsäften brauchbar ist. Besprechungen über das Konservieren von Nahrungsmitteln förderten mancherlei Praktisches für die Kriegs- und Hausküche zutage. Sehr interessant gestaltete sich eine Umfrage bei den Kursteilnehmern und die nachherige Besprechung mit denselben darüber, in welchem Maß und auf welche Weise in ihrer Heimat verschiedene Wildgemüse jetzt und früher verwendet wurden. Es kam zum Ausdruck, daß unsere Voreltern viele dieser Wildgemüse zu schätzen wußten, und daß diese in den Zeiten des Wohlstandes mehr oder weniger in Vergessenheit geraten waren. Wir hoffen und wünschen, daß die Werbearbeit für die Verwertung der Wildgemüse auch in Mannheim Verständnis und Unterstützung finden möge.

* Vom Hofe. Die Großherzogin reiste gestern nachmittag nach Schloß Königstein im Taunus.

* Besitz- und Kriegssteuer. Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtl.: In diesen Tagen werden den Steuerpflichtigen die Bescheide über die Besitz- und Kriegssteuerveranlagung zugestellt. Die für die Entrichtung dieser Abgaben maßgebenden Vorschriften (Fälligkeit, Zahlungsstellen, Verfahren bei der Entrichtung in Kriegsanleihe usw.) sind in den Steuerbescheiden enthalten; es wird den Pflichtigen empfohlen, sich durch genaues Durchlesen dieser Vorschriften hierüber zu unterrichten. Auf folgende Bestimmung des Kriegssteuergesetzes sei noch ganz besonders hingewiesen. Nach § 31 Abs. 2 dieses Gesetzes sind vom 1. Juli 1917 an alle bis dahin noch nicht bezahlten Kriegssteuerbeträge mit fünf vom Hundert jährlich zu verzinsen. Dies gilt unterschiedslos für alle Fälle, gleichviel ob der Steuerbetrag auf 1. Juli 1917 schon fällig war oder nicht. Das erste Drittel der Abgabe der Einzelpersonen ist also auch dann vom 1. Juli d. J. an zu verzinsen, wenn es erst nach diesem Tage fällig wird. Ebenso müssen das zweite, erst am 1. November 1917, und das letzte, erst am 1. 5. 1918 fällige Drittel schon vom 1. 7. 1917 an verzinst werden, wenn sie bis dahin nicht bereits bezahlt sind. Aus diesem Grunde wird es in der Regel vorteilhaft für den Steuerpflichtigen sein, auch die erst später fälligen Abgabebeträge so bald als möglich und nicht erst an den gesetzlichen Fälligkeitstagen zu entrichten. Das Besitzsteuergesetz enthält keine entsprechende Bestimmung. Für Besitzsteuerbeträge, die an den gesetzlichen Fälligkeitstagen beglichen werden, sind daher keine Zinsen zu entrichten.

* Ernennung. Der Vorstand des städtischen Preisprüfungsamts, Dr. Hofmann wurde zum Mitglied der bei der Badischen Obstversorgung in Karlsruhe gebildeten Preiskommission ernannt.

* Das Vermögen der Großh. Gebäudeversicherungsanstalt betrug nach einer amtlichen Darstellung Ende 1915: 3 481 903 M. und Ende 1916: 4 637 261 M. Es hat sich somit im verflossenen Jahr um 1 219 617 M. vermehrt. Durch Umlage sind im Jahr 1917 4 171 401 M. zu decken. Die Umlage ist auf 9 Pfg. berechnet.

* Die Lebensmittelsendungen an die Front. Schon vor einiger Zeit ist amtlich vor der Versendung von Lebensmitteln an die Front gewarnt worden, mit der Begründung, daß Lebensmittel draußen nicht gebraucht werden, bei dem Transport vielmehr nur verderben und damit der Gesamtheit verloren gehen. Neuerdings ist bei einer Zählung festgestellt worden, daß bei einer einzigen Heeresgruppe innerhalb dreier Tage nicht weniger als 3195 Päckchen im Gesamtgewicht von 93 400 Kilogramm eingegangen sind! Auf den Monat berechnet, ergibt das ein Gesamtgewicht von 934 000 Kilogramm, und wenn man, was sicher nicht zu hoch ist, annimmt, daß 70 Proz. dieser Sendungen Lebensmittel enthalten, eine Menge von 653 000 Kilogramm Nahrungsmitteln in einem Monat! Das beweist, wie notwendig die Warnungen waren und sind, doppelt notwendig jetzt in der heißen Jahreszeit!

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
12. Juni Dienstag	Abonnement C Mittlere Preise	Undine Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
13. Juni Mittwoch	Volks-Vorstellung	Das Nürnbergisch Ei Anfang 7½ Uhr	Keine Vorstellung
14. Juni Donnerstag	Abonnement B Kleine Preise	Die Schule d. Ehemänner; George Dandin Anfang 7½ Uhr	Keine Vorstellung
15. Juni Freitag	Verpflichtung A Mittlere Preise	Z. Besten d. Pensionsanst. Margarete Anfang 7 Uhr	7. Volksvorstellung Wiefenleichmeiermann Anfang 8 Uhr
16. Juni Samstag	Außer Abonn. Kleine Preise	Alt Heidelberg Anfang 7½ Uhr	Keine Vorstellung
17. Juni Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	1. Vormittagsaufführung: Emil Götz (Fortunatus Bies) Anfang 11½ Uhr; Die Zauberflöte Anfang 6 Uhr	Im weißen Rößl Anfang 8 Uhr

Aus Ludwigshafen.

* **Ein besonders schwerer Fall von Haftpflicht** wurde vor kurzem als Abschluß eines in Oppau vorgekommenen Unglückes erledigt. Vor einem Hause dortselbst befindet sich eine Ausweichstelle der Lokalbahn. Eines Tages verunglückte ein Stationsdiener dadurch, daß ihm beim Bedienen der Ausweichstelle von dem Dache des betreffenden Hauses ein Stück eines Ziegelsteines auf den Kopf fiel, wodurch der Getroffene eine schwere Gehirnerschütterung erlitt mit vollständigem lebenslänglichem Erwerbsverlust im Gefolge. Der Verunglückte strengte gegen den Hausbesitzer Klage auf Entschädigung an und das Gericht erklärte diesen auch für haftpflichtig. Nur der Umstand, daß der Hauseigentümer Mitglied einer Haftpflichtversicherung war, rettete ihn vor großem finanziellen Schaden. Denn die betr. Versicherung mußte schließlich im Vergleichswege als Abfindungssumme 29 126 M. und an Kosten 4799 M., zusammen 33 925 M. bezahlen. Der Versicherte hatte nur eine Jahresprämie von 4.35 M. bezahlt.

* Blitzschläge. Bei dem am letzten Samstag nachmittag über unsere Stadt niedergegangenen schweren Gewitter hat der Blitz dreimal eingeschlagen und zwar in die Häuser Mundenheimerstraße 195, Bleichstraße 41 und 78. In allen drei Fällen sind Menschenleben nicht zu Schaden gekommen. Der materielle Schaden ist gering.

Mannheimer Schöffengericht.

* **In einer Zwickmühle** befand sich der 20 Jahre alte Kaufmann Sally Werzberg. Er wurde kürzlich vom Schöffengericht wegen eines raffiniert angelegten Mieterschwindels zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wurde er aus dem Gefängnis entlassen, erhielt aber als Galizier gleichzeitig die Auflage, das Großherzogtum Baden innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Sein nächster Gang war aufs Lebensmittelamt, wo er Marken für 1500 Gramm Brot erhielt, andere Lebensmittelmarken konnten ihm nicht gegeben werden, da ihre Hergabe an die Vorlage einer bezirksamtlichen Anmeldebescheinigung gebunden ist. Er ging nach Ludwigshafen, um dort Arbeit zu nehmen, aber wurde dort nicht angenommen, weil man von ihm Papiere verlangte. Seine Papiere, die den Akten des Mieterprozesses beigefügt wurden, waren nicht mehr beim hiesigen Amtsgericht, sondern inzwischen an das Justizministerium nach Karlsruhe gewandert, weil sein damaliger Mitangeklagter ein Gnadengesuch eingereicht hatte. Für den Augenblick konnte er sie also nicht erhalten, sein Versuch beim österreichischen Konsulat, neue Ausweispapiere zu erhalten scheiterte, desgleichen — so wenigstens gab er bei seiner Vernehmung an — der Versuch beim Bezirksamtmann eine Verlängerung der Ausweisfrist zu erreichen. Er sollte also am gleichen Tage Mannheim noch verlassen, konnte andererseits aber in Ludwigshafen als Ausländer ohne Legitimationspapiere nicht ankommen. Sein Magen verlangte nach wärmerem Essen, Geld hatte er in der Tasche — aber er bekam nichts, da er weder Fleisch- noch Kartoffelmarken hatte. Da verfiel er auf den Gedanken, einen Anmeldeschein auszufüllen, auf seinen richtigen Namen, unterzeichnete diesen mit „Frau Müller", seiner angeblichen Hauswirtin, und ließ sich den Anmeldeschein auf dem Bezirksamt abstempeln. Aufgrund dieser Bescheinigung händigte ihm das Lebensmittelamt dann die sämtlichen Marken für die laufende Periode aus. Es dauerte jedoch nicht lange, da kam die Sache heraus und Werzberg bezog wieder einmal Quartier hinter den schwedischen Gardinen. Wegen Notbetrugs und Urkundenfälschung hatte er sich jetzt zu verantworten. Bei der Verurteilung schied das erstgenannte Delikt aus, da nach Ansicht dieser Abteilung des Amtsgerichts die Voraussetzungen des Betrugs bei unrechtmäßiger Beschaffung von Lebensmittelmarken nicht gegeben sind. Wegen Urkundenfälschung wurde jedoch gegen Werzberg auf 2 Wochen Gefängnis erkannt, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen werden.

* **Ein unflätiges Benehmen** legte der 33 Jahre alte Händler Emil Fend gegenüber einem Straßenbahnschaffner an den Tag. Er hatte am 13. April anscheinend zu tief ins Glas geschaut und fühlte sich in seiner Alkoholstimmung veranlaßt, dem Schaffner in seine Diensthandhabung dreinzureden. Der Beamte verbat sich dies und entfesselte damit eine Flut von Schimpfwörtern, die schließlich in einer Totschlagsbedrohung endigten und anscheinend auch gefährlich aussah, denn die Fahrgäste verließen eiligst die Straßenbahn. Fend will sich damit entschuldigen, daß er sich seine Nervosität im Kriege geholt habe, aber seine lange Vorstrafenliste, die sich fast ausschließlich auf Gebieten der Gewalttätigkeit bewegt, spricht dagegen. Es wurde auf eine Geldstrafe von 45 M. erkannt.

Am Mittwoch, den 13. Juni, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die vom 9. Juni ab gültigen Brotmarken und die Zusatzmarken.
Kartoffeln: Zum Einkauf für 1 Pfund der Lieferungsabschnitt A der Kartoffelmarke 32, der Zusatzmarke 26 und die Wechselmarken.
Zur Bestellung: bis spätestens Mittwoch den 13. Juni abends die Bestellabschnitte der Marke 33, der Zusatzmarke 27 und die Wechselmarken.
Fett: Für ein Achtel-Pfund die Fettmarke 31 in den Verkaufsstellen 301—411, auf Kundenliste.
Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 64 in den Verkaufsstellen 1—290 auf Kundenliste.
Eier: Für ein Inland-Ei die Eiermarke 28 (28 Pfg.) in den Verkaufsstellen 1—180 auf Kundenliste, für ein Ausland-Ei die Eiermarke 28 (30 Pfg.) in den Verkaufsstellen 181—714 auf Kundenliste. Die Verkaufsstellen von Konsumverein und Schreiber bringen teilweise die Eier erst am Donnerstag oder Freitag zum Verkauf.
Milch: Für Vollmilch die Tagesmilchmarken; für Mager- und Buttermilch die Magermilchmarken 56—62.
Dosenmilch: Eine Dose kond. Milch (Mk. 1.30) oder 2 Flaschen ster. Milch (zus. Mk. 2.40) für jede Haushaltung auf die Kundenliste für Butter und Eier in den Verkaufsstellen 80—714 gegen die Haushaltungsmarke 19; die Haushaltungsmarke 31 in den Verkaufsstellen 1—28.
Zucker: Für 200 Gramm die Zuckermarke 44 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746, auf Kundenliste.
Haferflocken: Für 150 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke S 6 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746, auf Kundenliste.
Schweizerkäse: Für 100 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke S 7 in den Butter und Eier-Verkaufsstellen 1—714, auf Kundenliste.
Speiseöl: Zur Bestellung: die Haushaltungsmarke 29 der neuen Haushaltungskarte bis Donnerstag den 14. Juni in allen Kolonialwarengeschäften. Die Haushaltungsmarke 30 ist vom Händler abzustempeln, da sie als Lieferungsabschnitt benutzt wird. Es wird je nach Größe der Haushaltungen bis zu ½ Liter Salatöl ausgegeben werden. Der Preis beträgt 5 Mark für das Liter.
Kakao: Zur Bestellung: für ¼ Pfund der Bestellabschnitt 1 der Kakaokarte bis Donnerstag den 14. Juni in allen Kolonialwarengeschäften.

Städtisches Lebensmittelamt.

Die Kirschen- und Erdbeerenpreise.

Das Preisprüfungsamt, Neues Rathaus, Zimmer 106, macht darauf aufmerksam, daß die letzten Samstag in Kraft getretenen Preise von 45 Pfg. für das Pfund Kirschen, von 75 Pfg. für Erdbeeren, und von 1,00 Mk. für Walderdbeeren seitens der Verkäufer in das im Schaufenster auszuhängende Preisverzeichnis einzutragen sind; Preisüberschreitungen sind strafbar.

Bezugsscheine.

Man erleichtert sich die Beschaffung eines Bezugsscheines für neue Gegenstände durch Abgabe getragener Stücke bei der
Städt. Bekleidungsstelle, F 3, 6. (Telephon über Rathaus).

Kinderwäsche!
Erstlingswäsche ist dringend nötig!
Auch Kinderwagen und Kinderbetten fehlen uns sehr!
Wir bitten um entgeltliche oder unentgeltliche Ablieferung.
Städt. Bekleidungsstelle F 3, 5/6.

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.
Die Annahmestellen sind geöffnet: ½5—½7 Uhr:
am Marktplatz jeden Tag,
Ecke Waldhofstraße: Dienstags, Donnerstags, Samstags,
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
Luisenring 44: Dienstags, Donnerstags, Samstags,
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.
Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

Das neue Glück.

Skizze von Artur Brausewetter.

Der Prinz ist noch nicht gekommen. Zoppot ist das schlummernde Dornröschen, und nie ist es so schön wie in dieser Zeit des leisen Werdens. Alles ist Stille und alles Geheimnis, das die dämmernde Küste, die verträumten Buchten. Der Frühling ist in der Luft, man atmet ihn mit jedem Zuge, zu sehen ist er nicht.

Der Steg und die schön angelegten Promenaden sind leer und nur einige Gäste wohnen im Kurhause. Ich kenne keinen von ihnen. Auch das ist Gewinn.

Eines Morgens aber finde ich auf der großen, leeren Tafel einen Namen, der mich sofort in seinen Bann zieht, wie er es schon manches Mal in meinem Leben getan hat: Vera, Freifrau von Sternen-Gora.

Zwei Jahre habe ich sie nicht gesehen. Das letzte Mal war es auf der Hochzeit einer ihrer Schwestern. Sie war damals selber einige Monate verheiratet. Unglücklich, wie ich es auf den ersten Blick sah und wie es mir meine gesprächige Nachbarin bestätigte. Später hörte ich, daß es immer trauriger in ihrer Ehe geworden. Inzwischen war ihr Mann ins Feld gezogen und bereits bei Tannenberg schwer verwundet worden. Als er einige Monate später starb, legte sie nicht einmal Trauer an. Es war ja auch eine Erlösung für sie. Und geheuchelt hatte sie nie.

Sie hatte eine reiche Auswahl unter den anstürmenden Verehrern. Aber nun geschah etwas Unerwartetes: nicht ein einziger fand vor ihr Gnade. Und dabei war sie Verehrern nie abhold gewesen, auch in ihrer Ehe nicht.

„Eine stille Liebe zu einem Rittmeister bei den Dragonern," sagte man. Ich kannte ihn: Klaus von Bennewitz. Ich verstand die Wahrung und begrub die letzte leise Flamme von Hoffnung, die ich lange genug, in aufrührerischen Stunden noch genährt.

An einem Vormittag sah ich sie. Es war auf dem von der ersten Sonne überfluteten Steg, dem größten und schönsten, der an einem Seebade vorgekommen. Sie ging mit langsamem, schwebendem Schritt. Aus den aufgebauschten Aermeln der hellen Jacke lugten die schlanken, in wildledernen Handschuhe steckenden Hände heraus, die mir stets wie unschuldige Kinderhände erschienen waren. Der Kopf mit dem vollen goldblonden Haar, das der graue Filzhut kaum versteckte, wuchs frei und stolz in die reine Luft hinein. Wir wechselten wenige nichtssagende Worte. Es mochte uns wie Menschen gehen, die sich vielleicht manches zu sagen hätten, deren Stunde aber noch nicht gekommen war.

Dann sah ich sie an einem trüben, stürmischen Tage, der das Meer von Grund aus aufwühlte und den schüchtern anklopfenden Frühling mit robuster Faust gleichsam von der Schwelle trieb. Es war auf der sturmgepeitschten Nordpromenade. Aber diesmal war sie nicht allein. Ein Offizier mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ging an ihrer Seite: Klaus von Bennewitz.

Nun war das Rätsel gelöst.

An diesem Mittag saßen wir zu dreien an der kleinen Tafel des Kurhauses und tranken Sekt. Bennewitz erzählte, daß er einen kurzen Erholungsurlaub genommen hätte, den er hier in Zoppot verleben wollte. Frau Veras Augen waren heller geworden, ein stilles, frohes Leuchten lag auf ihren schönen, immer noch ganz mädchenhaften Zügen, und um die blühenden Lippen spielte das abwesende Lächeln, das mich so oft bezaubert hatte.

* * *

Nun war der Frühling doch gekommen. Langsam, durch vielen Widerstand aufgehalten, dann aber um so siegesstärker und unaufhaltsamer. Unter den jung belaubten Büschen des Parkes blauten die Veilchen, auf den Beeten glühten, umkränzt von rotgeränderten Gänseblümchen, die Anemonen, und über sie wandelte auf leisen Sohlen der junge Lenz dahin, hörbar beinahe, so still war es in der weich und warm gewordenen Luft.

Frau Vera sah ich jetzt nur noch aus der Ferne. Und immer in Bennewitz' Begleitung. Warum sollte ich ihre Freuden stören?

Mein kurz bemessener Aufenthalt ging seinem Ende entgegen. Auch für Bennewitz schien der Urlaub abgelaufen. Ich sah ihn an einem frühen Morgen, an dem mich der schöne Tag aus dem Bett getrieben, so schnell zum Bahnhof eilen, daß ich ihm nur einen flüchtigen Gruß zuwinken konnte, den er jedoch nicht zu bemerken schien. Er war gewiß zu sehr mit seinen Gedanken und seinem Glück beschäftigt.

Wenige Stunden später traf ich Frau Vera. Es war wieder auf dem Steg, und wieder leuchtete die Sonne. Aber jetzt viel wärmer und sommerlicher als damals, da ich sie hier zum ersten Male sah.

Sie reichte mir die schmale Hand, die heute unverhüllt und schon ganz braun gebrannt war. Ich führte sie an die Lippen und sprach ihr meinen Glückwunsch aus.

„Einen Glückwunsch? Wozu, wenn ich fragen darf?" erwiderte sie mit einer Stimme, in der beides war: ein leiser Schalk und jene weich schwingende Wehmut, die für mich von jeher unwiderstehlich war.

„Zu dem neuen Glück, das Sie gefunden, Frau Baronin, und das Ihnen niemand nach all dem Schweren, das Sie durchgemacht, so herzlich gönnt wie ich, wenngleich ich alle Ursache hätte, mit einigem Neid darauf zu sehen."

In dem halben Blick, mit dem sie mir begegnete, lag sichtbares Erstaunen.

„Aber Sie wissen doch nichts von mir ... gar nichts. Wir haben uns seit alledem nie wieder gesehen und gesprochen."

„Seit alledem?"

„Nun ja ... seitdem ich das neue Glück gefunden, zu dem Sie mir Ihre Wünsche brachten."

Jetzt war es an mir, zu erstaunen.

„Ich dachte — weil ich Sie jetzt stets mit Bennewitz — —" weiter vermochte ich nichts herauszubringen.

Ein verstohlenes Lächeln. „Ach — — das war es — — Bennewitz! Er ist mein guter Kamerad, wie ich hoffe, daß Sie es mir geblieben sind. Aber das neue Glück, von dem Sie sprachen — — doch kommen Sie, es ist so warm, und ich bin ein wenig müde. Ich habe jetzt öfter diese unbegreiflichen Anwandelungen von plötzlicher Müdigkeit. Wir wollen uns auf die Bank dort setzen, und ich will Ihnen von meinem neuen Glück erzählen."

Es war ganz still um uns. Die Sonne ließ ihre Lichter in neckendem Spiel über die Planken des Stegs sich haschen und wieder fassen. Unter uns gurgelte das leise bewegte Wasser, in der Ferne blaute das Meer. Ein hell gestrichenes Boot mit straff gespannten Segeln glitt wie ein weißer Falter langsam über die endlose Fläche.

Und jetzt, in dieser klaren Beleuchtung sah ich zum ersten Male den blassen, ein wenig müden Hauch auf Frau Veras schönen Zügen.

„Sie sind in mein Leben eingeweiht, vielleicht auch in das Schicksal meiner Ehe, soweit das für einen Fernerstehenden möglich ist. Aber Sie kennen nur einen Teil der Geschichte. Den zweiten will ich Ihnen erzählen."

Sie schwieg, gleich als wollte sie die Worte erst sammeln, die sie jetzt sagen wollte.

„Sie hörten, daß ich sehr unglücklich war — lassen Sie nur, Sie waren gut unterrichtet! Mein Mann gehörte zu den Naturen, die unaufhörlich neu schaffen mußten, um dann das Geschaffene anderen zur Weiterarbeit zu überlassen. So fand er weder im Hause noch in der großen Tätigkeit auf seinem Gute, das er ganz nebenbei, mit spielender Leichtigkeit bewirtschaftete, Ruhe oder Rast. In allerlei

Nachtrag zum lokalen Teil.

Polizeibericht vom 12. Juni.

Selbstmord. Gestern Vormittag 7¼ Uhr sprang ein 68 Jahre alter verh. Taglöhner, wohnhaft Draisstraße, in selbstmörderischer Absicht in den Schleusenkanal und ertrank. Die Leiche wurde bald nachher geländet und auf den hiesigen Friedhof verbracht. Grund zur Tat: Schwermut.

Selbstmordversuch. In ihrer Wohnung in Feudenheim versuchte sich am 10. ds. Mts. abends eine 39 Jahre alte Ehefrau infolge Familienzwistigkeiten durch Leuchtgas zu vergiften. Sie wurde an ihrem Vorhaben gehindert und durch ärztliche Hilfe wieder zum Bewußtsein gebracht.

Leichenländung. Am linken Neckarufer bei der Otto-Beckstraße wurde gestern Nachmittag 2½ Uhr die Leiche des 4 Monate alten Hans Stein, welcher in der Nacht vom 8. zum 9. ds. Mts. auf der gleichen Stelle von seiner Mutter ertränkt wurde, geländet und auf den Friedhof verbracht.

Blitzschläge. Während des Gewitters gestern Nachmittags 4 Uhr schlug der Blitz in der Nähe der Kammerschleuse in einen elektrischen Straßenbahnwagen der Linie 6. Die 23 Jahre alte verh. Führerin des Wagens, sowie ein im Wagen befindliches 18jähriges Mädchen von hier wurde durch den Blitzschlag betäubt und mußten mit dem Sanitätswagen ins Allgem. Krankenhaus überführt werden. Schaden haben beide nicht davongetragen, da die Führerin schon gestern Abend und das Mädchen heute Morgen entlassen wurden. Weiter schlug der Blitz gestern Nachmittag in die Scheuer Obere Riedstraße 99 in Käfertal und in das Wohnhaus Obere Riedstraße 61 daselbst in beiden Fällen ohne zu zünden. Der Gebäudeschaden beläuft sich im ersteren Falle auf 150, in letzterem auf 25 Mark.

Verhaftet wurden 8 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Letzte Meldungen.

Die Revolution in Rußland.

Die Mehrheit der höheren Offizierkorps gegen die Freiheitsbewegung.

Amsterdam, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Stockholm wird dem „Allgemeen Handelsblad“ vom 2. Juni von seinem dortigen Berichterstatter geschrieben, er habe eine interessante Unterredung mit einem russischen Revolutionär, der in Stockholm weilt, gehabt. Sein Gewährsmann habe ihm mitgeteilt, daß im April einige Mitglieder des Vertreterausschusses der Arbeiter und Soldaten verschiedene Abschnitte der russischen Front besuchten. Die Abgeordneten beklagten sich über die geringe Sympathie, die sie an den höheren Stellen des Offizierkorps fanden, und über die nichts weniger als höfliche Aufnahme, die ihnen zuteil wurde.

Bei einem Armeekorps, das unter dem Oberkommando von General Gurko stand, fiel den Abgeordneten vor allem der Mangel an Lebensmitteln auf. Auch für die Pferde war nur sehr wenig Futter vorhanden und die Munitionsvorräte waren äußerst knapp. Die Abgeordneten fühlten sich an eine Rede des früheren Kriegsministers Gutschkow erinnert, in der dieser mitgeteilt hatte, daß bei einer Armee 70 bis 80 Prozent der Zugtiere infolge Futtermangels eingegangen waren. Durch den Futtermangel wird der Train der russischen Armee von Tag zu Tag mehr geschwächt, was bei den schwierigen Eisenbahnverhältnissen und bei den großen Entfernungen äußerst bedenklich ist. Bei demselben Armeekorps litten die Mannschaften infolge andauernder Unterernährung vielfach an Skorbut. Viele von ihnen waren so erschöpft, daß ihr Gefechtswert außerordentlich gering war. Im Hauptquartier einer anderen Armeegruppe, die von den Abgeordneten besucht wurde, bestand der ganze Stab aus Gegnern der Revolution und Anhängern der gestürzten Regierung. Die Abgeordneten konnten auf ihrer Reise überhaupt die Beobachtung machen, daß die höheren Offiziere meistens Gegner der jetzigen Regierung sind.

Bei dem zweiten kaukasischen Armeekorps war der frühere reaktionäre Korpskommandant durch einen neuen Kommandanten ersetzt worden, der als überzeugter Demokrat galt. In der Nacht vom 14. auf den 15. April fand eine Schildwache den neuen Kommandanten ermordet auf. Aus der Art der Verwundung ging hervor, daß er meuchlings niedergeschossen worden war. Ein Offizier dieses Korps erzählte den Abgeordneten, daß bei dem Korps ein geheimer Bund bestehe, der alle unerwünschten demokratischen Elemente aus dem Wege räume. Der Einfluß der sozialistisch gesinnten Offiziere wurde überall durch die Stabsoffiziere nach Möglichkeit unterdrückt.

Die Abgeordneten entdeckten ferner, daß die sozialistischen Zeitungen, die an die Front geschickt wurden, ihre Bestimmung fast nie erreichten. Dagegen kamen die noch immer mächtigen und einflußreichen bürgerlichen Blätter stets an der Front an, und wurden bis in die vordersten Laufgräben verteilt. Die demokratischen Offiziere wurden streng im Auge behalten. Als die Abgeordneten den General Radko, der eine Armee befehligte, besuchten und eines der Mitglieder der Abordnung an den General eine Ansprache hielt, in der der Wunsch nach Verbrüderung zwischen Offizieren und Soldaten ausgesprochen wurde, gab ihnen der General zur Antwort, er wünsche von derartigen Einmischungen verschont zu bleiben. Der allgemeine Eindruck, den die Abordnung erhielt, war der, daß die Mehrheit der höheren Offiziere gegen den neuen Freiheits- und Unabhängigkeitsdrang des russischen Volkes einen harten Kampf führt.

Der Kriegswille der Westmächte.

m. **Köln**, 12. Juni. (Pr.-Tel.) Unter der Ueberschrift „Vom Kriegswillen der Westmächte“ meldet die Kölnische Zeitung aus Berlin: Es liegt auf der Hand, daß nach Zerbrechung aller anderen Werkzeuge jetzt die Aussicht auf die amerikanische Hilfe das meiste dazu beigetragen hat, daß in Frankreich noch einmal die Losung durchdringt, der Krieg dürfe nicht aufhören, ehe nicht die französische Republik das Verbrechen Ludwigs des Vierzehnten wiederholt hat. Wie dem auch sein mag, wir wissen heute, daß Frankreich noch schwerer getroffen werden muß, ehe die Einsicht in den wirklichen Stand der Dinge seine Politik regiert. Angesichts dieses unentwegten Festhaltens an einem Kriegsziel, das durch die militärische Lage als völlig unerrreichbar durch die Meinung eine großen Teiles der westmächtlichen Völker als nicht einmal wünschenswert gekennzeichnet ist, an dem aber die Regierung und der herrschende Teil ihrer Völker auch über den 4. Jahrestag des Kriegsbeginns hinaus festzuhalten erklären, ist es von Interesse aus dem Munde eines Gewährsmannes, für dessen Zuverlässigkeit und Urteilsfähigkeit eingetreten werden kann, und der kürzlich aus England zurückgekehrt ist, ein unbeeinflußtes Urteil über die Lage und Stimmung in England zu erhalten. Das Mißlingen der Frühjahrsoffensive scheint nach der Beobachtung unseres Gewährsmannes allgemein dem Gedanken Raum verschafft zu haben, daß auch im kommenden Jahr gekämpft werden müsse. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß auch in England starke Friedensströmungen am Werke sind, gerade so wie in Frankreich das Kriegsziel Elsaß-Lothringen Widerspruch findet. Aber es istganz gewiß, daß diejenigen, die von der Fortsetzung des Krieges, wenn auch nicht eine Zerschmetterung der deutschen Macht, so doch eine Verbesserung ihrer Friedensrechnung erhoffen, und die von der amerikanischen Hilfe viel erwarten und noch nicht aufgehört haben, auf ein Wiedererwachen der russischen Schlagkraft zu rechnen, im feindlichen Verband noch die Oberhand haben. Wir müssen deshalb nicht etwa schon mit der Einsicht, sondern immer noch mit der Einsicht, sondern immer noch mit der Verblendung, nicht mit dem Wirklichkeitssinn, der in der Fortführung des Krieges ein gefährliches Spiel erblickt, sondern mit der Leichtgläubigkeit und Hoffnungsfreudigkeit und vor allem mit der Furcht der Verantwortlichen vor dem Eingeständnis der Verhandlungsbereitschaft rechnen.

Das neue Kabinett.

Madrid, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas“. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist folgende: Vorsitz: Dato; Auswärtiges: Marquis Lema; Justiz: Burgos; Krieg: General Kapitän Primo Rivera; Marine: General Flores; Inneres: Sanches Guerra; Finanzen: Bugallal; Oeffentliche Arbeiten: Vicomte Eza und Unterricht: Andrade.

Die Zusammensetzung des irischen Konvents.

Amsterdam, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Algemeen Handelsblad“ aus London gab die englische Regierung bekannt, daß der irische Konvent aus 101 Teilnehmern bestehen soll, von denen die englische Regierung 15 ernennt: Die Nationalisten, die Sinnfeiner, die Unionisten aus Südirland und die Unionisten von Ulster werden durch 5 Abgeordnete vertreten sein, die O'Brien-Gruppe, die Peers und die Arbeiterpartei werden durch 2, die Katholische Kirche wird bei dem Konvent 4 Sitze haben, die Protestantische Kirche 3. Man weiß noch nicht, wer den Vorsitz führt.

Aufruhrszenen in Irland.

London, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Die letzte Nacht wurde der Sinn-Feiner Graf Plunett, der in einer verbotenen Versammlung eine Ansprache zu halten versuchte, verhaftet. Es kam zu aufrührerischen Szenen, bei welchen eine Polizeiinspektor getötet wurde.

Die erfolglosen italienischen Angriffe an der Tiroler Front.

Wien, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Infanterieangriff an der Tiroler Front kam gestern ins Rollen. Am 7. Juni begann die Artillerievorbereitung mit einem ebenso mächtigen wie sorgfältigen Wirkungsfeuer aus vielfach erst für diesen Kampf zusammengezogenen Batterien. Am 10. Juni schwoll das Artilleriefeuer auf das heftigste an, um am nächsten Tage den Infanterieangriff auszulösen. Dieser richtete sich gegen jene Räume, die wir u. a. Ende Mai des vorigen Jahres in raschem Siegeszug erobert hatten. Es sind dies: das auf dem Karst gelegene, noch weit auslaufende Suganatal, die Höhe 1900 mit ansteigendem Zebiomassiv und schließlich unsere die Werke von Asiago beherrschenden Stellungen. Das Gebiet liegt außer dem Val Siga auf ehemals italienischem Boden. Ueberall waren des Italieners blutige Angriffe vergebens. Meistens brachen sie schon vor unseren Linien im Feuer der Artillerie und Maschinengewehren zusammen. Nördlich von Asiago, wo der Feind in unsere Stellungen eingedrungen war, warf ihn unsere tapfere Infanterie in schneidigem Gegenstoß hinaus.

Die Neuorientierung an der englisch-französischen Front.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Juni. (Priv.-Tel., z. K.) Die schweizerischen Blätter melden aus Mailand: Der „Secolo“ meldet aus dem englischen Hauptquartier, die vollzogene Neuorientierung an der englisch-französischen Front habe seinen Grund in der Annahme, daß die Kampfeshilfe der russischen Armee nicht rechtzeitig eintreten könne. Man hoffe jetzt an der Westfront durch Ueberraschungen dem Siege näher zu kommen.

Zaimis und die Besetzung von Jannina.

Bern, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die Agenzia Stefani meldet: Die Nachricht von der Besetzung Janninas macht überall, hauptsächlich aber in den epirotischen Kreisen den tiefgehendsten Eindruck. Die Besetzung wird jedoch die Politik Zaimis nicht ändern. Zaimis empfing eine Abordnung aus Nord- und Südepirus, die ihren Schmerz über die Besetzung Janninas ausdrückte. Zaimis versicherte, die Besetzung werde nur vorübergehend sein und fügte hinzu, er werde nicht im Amt bleiben, falls die Besetzung als endgültig angesehen werden müsse. Die griechische Zivil- und Militärbehörde Janninas siedelte nach Arta über.

Die Landwirtschaft Rumäniens.

Berlin, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die landwirtschaftlich bestellte Fläche im Gebiet der Militärverwaltung in Rumänien betrug in dem letzten Friedensjahr 2,70 Millionen Hektar, sie umfaßt dieses Jahr trotz des Krieges 2,66 Millionen Hektar, steht also nur um 40 000 Hektar hinter dem Friedensanbau zurück. Davon sind bestellt mit Weizen und Mais jetzt 1 Million Hektar, mit Oelfrüchten 30 000 Hektar und mit Hülsenfrüchten 23 000 Hektar. Diese Leistung ist um so anerkennenswerter, als infolge des langen Winters die Frühbestellung erst Anfang April beginnen konnte. Der Saatenstand ist fast überall zufriedenstellend.

Feindliche Propaganda im Inland.

▣ **Berlin**, 12. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein Schlaglicht auf das Treiben der feindlichen Agenten wirft eine Notiz, die gegenwärtig durch die neutrale Presse läuft. Sie besagt, daß der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen erhebliche Kapitalien in amerikanischen Werten angelegt hätten. Früher haben solche Agenten in Deutschland bereits die Lüge verbreitet, gegen England werde mit Schonung Krieg geführt, weil der Kaiser Kapitalanlagen in England habe. Auch der neue freche Schwindel gehört zur täglichen Arbeit der feindlichen Propaganda. Es wird im großen und kleinen weiter gelogen.

Kohlenkarten für Berlin.

▣ **Berlin**, 12. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Dem Vernehmen nach steht für Berlin für den nächsten Winter die Einführung von Kohlenkarten und die Beschränkung der Zentralheizungen auf einige Tage der Woche bevor.

Verein deutscher Zeitungsverleger.

Berlin, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Verein deutscher Zeitungsverleger hielt am 10. Juni unter dem Vorsitz von Dr. Faber (Magdeburg) seine aus allen Teilen des Reiches [illegible] besuchte diesjährige Hauptversammlung ab. Generalsekretär Dr. Barisch erstattete den Jahresbericht. In den Verhandlungen kamen alle diejenigen Fragen zu erschöpfender Erörterung, die den Verein zur Zeit beschäftigen, der Austritt der Berliner Großverleger aus dem Verein, die Frage des Heeresdienstes und des [illegible]dienstes, über die der Syndikus des Vereins, Justizrat Mebel einen Vortrag hielt, die Papier- und Farbenfrage, die immer mehr zu einer Frage bitterster Not für das Zeitungsgewerbe wird und daher eine besonders eingehende Behandlung fand. Dann beschloß der Verein eine Reihe von Satzungsänderungen, unter denen die Erweiterung des bisherigen Vorstandes wohl die wichtigste ist. Nachdem Dr. Faber, Dr. Bachem und Wyneken wiedergewählt wurden, wurden in den bisherigen Vorstand zugewählt: Bode (Grimma), Broschek (Hamburg), Dietrichs (Bochum), [illegible] (Danzig), Gräf (Anklam), Kiefer (Kiel), Dr. Korn (Breslau), Müller (Germania-Berlin), Fink (Augsburg), Schneider (Sangerhausen), Will (Mainz), Wolff (Dresden).

Ein Kriegswucherer.

Düsseldorf, 11. Juni. Durch den Beschluß der Strafkammer war der wegen Kriegswuchers verhaftete Kommerzienrat Hermann Schöndorff gegen Hinterlegung einer Sicherheit von zwei Millionen Mark vorläufig aus der Haft entlassen worden. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen diesen Beschluß der Strafkammer Beschwerde. Wie das „Düsseldorfer Tageblatt“ meldet, hat das Oberlandesgericht den Beschluß der Strafkammer aufgehoben. Schöndorff wurde gestern wieder in Haft genommen.

Handel und Industrie.

Bromograph Aktiengesellschaft in Mannheim.

Bei dieser unter Mitwirkung der Rheinischen Creditbank errichteten Aktiengesellschaft hat das abgelaufene Geschäftsjahr 1916 die bei Gründung derGesellschaft ausgesprochene Hoffnung, daß man sich bald dem Ausbau des Friedensgeschäftes widmen könne, nicht verwirklicht. Da die bei ihren Apparaten (in der Hauptsache Vervielfältigungsmaschinen, die es ermöglichen von Negativen oder Zeichnungen auf transparentem Papier [illegible] photographische Abdrucke die Stunde herzustellen) hauptsächlich zur Verwendung kommenden Rohmaterialien, Messing u. Gummi in erster Linie für die Zwecke der Heeresverwaltung beschlagnahmt sind, war eine Fabrikation auf breiterer Grundlage unmöglich. So blieb das Geschäft fast ausschließlich auf den Papierabsatz für überwiegend militärischen Bedarf beschränkt. Zu dem aus den Gründungskosten herrührenden Verlust von 42 500 Mark traten die satzungsgemäßen Abschreibungen mit 56 043 M. und auf Vorführungsapparate und Maschinen mit 3956 M. Von diesen zusammen 102 506 M. geht der diesjährige Gewinn mit 8865 M. ab, sodaß ein Verlust von 93 640 M. als Vortrag auf neue Rechnung verbleibt. Die Vermögensübersicht verzeichnet bei 25 730 M. Gläubigern die Schuldner mit 261 065 M., die Warenbestände mit 95 804 M.

Höhere Preise für Strohhüte.

Der Verband der Strohhut-Fabrikanten hat nunmehr den Teuerungszuschlag von 15 auf 30 Prozent erhöht, und zwar wegen anhaltender Preissteigerung der Rohstoffe, sowie infolge des für Deutschland ungünstigen Standes der schweizerischen Währung.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 11. Juni. (WTB.) Der freie Börsenverkehr begann die neue Woche angesichts der günstigen Kriegsnachrichten und der Vorgänge in Rußland in fester Stimmung. Es traten wegen wiederholten Warnungen vor spekulativen Ausschreitungen bald stärkere Realisationsbestrebungen zu Tage, welche zu mäßigen Abschwächungen führten. Entlastungsverkäufe erstreckten sich zunächst nur auf Kulissenwerte, übertrugen sich aber später auch auf Schrankenwerte, sodaß mit vereinzelten Ausnahmen durchweg wesentlich tiefere Kurse zum Vorschein kamen. Die Grundstimmung bleibt jedoch ruhig. Unberührt von der allgemeinen Lage verharrte der Anlagemarkt in unveränderter Festigkeit.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 11. Juni. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt: Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.— M., nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.15 M., nach Mannheim 2.— M., nach Karlsruhe 2.15 M., nach Lauterburg 2.25 M., nach Straßburg i. Els. 2.50 M.; von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 2.50 M., nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.65 M., nach Mannheim 2.50 M., nach Karlsruhe 2.65 M., nach Lauterburg 2.75 M., nach Straßburg i. Els. 3.— M.; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 1.10 M., nach Mainz-Gustavsburg 1.60—1.80 M., nach Mannheim 1.80—2.— M. (100 fl. = 275.— M.).

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni.

Pegelstation vom Rhein	7.	8.	9.	10.	11.	12.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.62	2.60	2.56	2.54	2.68	2.57	[illegible]
Kehl	3.47	3.40	3.30	3.32	3.60	3.60	[illegible]
Maxau	5.28	5.20	5.16	5.20	5.21	5.36	[illegible]
Mannheim	4.46	4.41	4.37	4.35	4.30	4.42	[illegible]
Mainz	1.77	1.63	1.63	1.61			[illegible]
Kaub		2.80	2.76	2.74			[illegible]
Köln	2.87	2.79	2.76	2.72			[illegible]
vom Neckar:							
Mannheim	4.40	4.35	4.31	4.30	4.23	4.35	[illegible]
Heilbronn	0.65	[illegible]	0.60	0.55	0.60		[illegible]

[illegible]

Unternehmungen trieb es ihn. Auch manches Abenteuer war dabei, zu dem ihm seine vielen Reisen willkommene Gelegenheit gaben. Ich erfuhr es und ging nun auch meine eigenen Wege. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen. Bis auch diese aufhörten und wir kalt und ohne das geringste Verständnis nebeneinander lebten.

Dann kam der Krieg. An der Spitze seiner Husaren zog er hinaus. Wir nahmen kaum Abschied voneinander und schrieben uns, außer wenigen gelegentlichen Grüßen, kein Wort. Ich war auf jenem trostlosen Punkt angelangt, wo man nichts mehr wünscht und nichts mehr fürchtet. Das Leben hatte uns getrennt, der Tod konnte es nicht mehr.“

Einige Spaziergänger kamen in lebhaftem Gespräch an uns vorüber. Aber auch als sie bereits aus Hörweite waren, nahm sie ihr Wort nicht wieder auf. Ihr Auge sah mich nicht mehr, ganz nach innen schien es gerichtet.

„Ihr Herr Gemahl wurde dann bei Tannenberg schwer verwundet —“

„Ganz recht. Als er einen kühnen Angriff auf eine russische Schwadron machte und sie auseinandersprengte. Man brachte ihn in ein Lazarett und schickte ihn, als man die Hoffnungslosigkeit seines Zustandes eingesehen hatte, in sein Haus. Seit Wochen hatte ich vor diesem Augenblick gezittert — — und nun — Sie werden es verstehen, und doch war es so — nun begann mit ihm mein neues Glück — —“

„In der Tat, jetzt sprechen Sie ein wenig in Rätseln.“

„Sechs lange Jahre waren wir uns auseinandergegangen — und jetzt an diesem Krankenlager, in den wenigen Wochen, die uns noch blieben, fanden wir uns. Keine weitschweifenden Gedanken, keine großen Pläne und Unternehmungen beschäftigten hier seinen Geist. Kein wildes Abenteuer lockte und reizte ihn mehr. Ganz still war es in ihm und um ihn geworden. Alle schönen und edlen Eigenschaften seines reichen Geistes, alle Güte seines Gemütes, die für mich wenigstens, bis dahin verborgen geblieben, traten jetzt in die Erscheinung. Wie ein Held hatte er gekämpft, wie ein Held litt er auch.

Es waren herrliche, unvergeßliche Stunden, die ich mit ihm verlebte, um so kostbarer, je genauer wir beide wußten, daß sie gezählt waren. Mit aller Inbrunst klammerte ich mich an jede Minute, die mir blieb. Und er tat es wie ich. An jedem seiner Blicke, jedem leisen, dankbaren Händedruck spürte ichs, vor allem aber darin, daß er nicht eine Sekunde ohne mich sein konnte und jede fremde Hilfe ängstlich zurückwies.

Nicht um den Preis meines ganzen Lebens möchte ich diese Stunden, diese Augenblicke hingeben. Ich bewunderte und liebte ihn, wie ich nie einen Menschen bewundert und geliebt habe. Und als er an einem stillen Morgen, ein letztes Wort der Dankbarkeit auf den flammenden Lippen, in meinen Armen starb — da hatte ich mein neues Glück gefunden.“

Eine Wolke, die plötzlich am Himmel aufgetaucht war, deckte die Sonne. Sie wehrte sich gegen sie mit aller Kraft, schüttelte sie ab und lachte nur um so heller, alles weit umher mit ihrem siegenden Lichte erfüllen. Ganz weit da draußen schimmerte das weiße Segel, jetzt wie ein Traum nur noch, der durch die weite sonnige Ferne zog.

„Das Leben hatte uns getrennt — der Tod uns vereint, das ist das Wunderbare, das ich erfahren habe. Auf jedem Schritt, in jedem Gedanken spüre ich es, ganz genau und ganz gewiß. Und oft ist mir, als erlebte ich das Wort eines alten Weisen, das ich früher einmal gedankenlos gelesen, jetzt in seiner ganzen Wirklichkeit —“

„Und dies Wort?“ fragte ich, als sie nachdenklich schwieg.

„Wer weiß, ob nicht das Leben ein Gestorbensein — Und das Gestorbensein in Wahrheit Leben ist?“

Sie reichte mir die Hand und ging. Lange sah ich sie auf dem hell leuchtenden, menschenleeren Steg dahinschreiten. Dann tauchte ihre schlanke, schwebende Gestalt in dem Gewirr der Kurhausgebäude unter, die sie mir entzogen.

Und in diesem Augenblick war mir, als würde ich sie nie wieder sehen.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Tüchtiger Buchhalter

(auch Kriegsinvalide) oder Buchhalterin **sofort gesucht. Schriftl. Angeb. erbeten an** Mannheimer General-Anzeiger.

Zwei Aufseher

auch Kriegsinvalide, für Fabrikbetrieb zur Beaufsichtigung einer größeren Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen per sofort gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Sa149

Reis & Co., Friedrichsfeld.

Großes Versicherungsunternehmen sucht für Mannheim und Umgegend einen 1700a

Ober-Inspektor

für leitende, selbständige Stellung gegen feste Bezüge. Ausführliche Angebote unter G. X. 91 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum sofortigen Eintritt wird von einer **Fabrik im Industriehafen** S149

Herr oder Dame

für Lohnverrechnungswesen und Expedition **gesucht.** Gute Allgemeinbildung sowie langjährige Büropraxis und saubere Handschrift sind unerlässliche Bedingung. Es wird nur auf eine arbeitsfreudige Kraft reflektiert. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten unt. H. X. 197 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bessere redegewandte Damen

die mit dem Publikum umzugehen verstehen, gegen feste Bezüge **gesucht.** Angebote unter J. J. 92 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1699a

Mehrere

Kontoristinnen

und flotte

Maschinenschreiberinnen

von einer hiesigen Maschinenfabrik zum sofort. Eintritt gesucht. N149

Ausführl. Angebote mit Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche unter **H. W. 196** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Mehrere tüchtige branchekundige

Verkäuferinnen

per sofort oder später gesucht. 1721a

H. Beer, S 1, 8

Glas-, Porzellan-, Haus- u. Küchengeräte

Durchaus zuverlässiger, erfahrener, junger

Kaufmann

auch Kriegsbeschädigter oder Kontoristin wird für das Fakturenwesen eines ... Büros gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unt. Y. W. 90 an die Geschäftsst. 1682a

Von einer hiesigen Großhandlung wird ein angeh.

Bürogehilfe

mit schöner Handschrift, der ein gutes Lehrzeugnis aufweisen kann, zu baldigem Eintritt **gesucht.** Angebote unter H. S. 192 an die Geschäftsstelle. H181

Friseurgehilfe

gesucht. 1718a
... Kuhn, Bahnhofplatz 2

I. Hausdiener

sofort gesucht. Ja182
Hotel Reichspost
in Heidelberg.

Fleißiger

Hilfsarbeiter

per sofort gesucht. N146
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
Abteilung Tiefdruck
D 6, 3.

Junger Mann

als Bürodiener und Ausläufer
zu sofortigem Eintritt gesucht. B147
Gg. Oestreicher, Weststraße 15.

Mehrere tüchtige Email- oder Glaswaren-

Packer

zum sofortigen Eintritt **gesucht.**
W. Steuermann & Co.
G 7, 28. Tb148

Lehrling

gegen sofortige Vergütung gesucht. Emanuel Fuld, Kurzwaren en gros F 2, 10 1690a

Tüchtige

Buchbinderei-Arbeiterinnen

gesucht. Na187
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, E 6, 2.

Damenhüte.

Tüchtige

Modistinnen

für Heimarbeit sofort gesucht. O148
Angebote unter H. V. 195 an die Geschäftsstelle.

Taillen-Arbeiterin u. Lehrmädchen

sofort gesucht. 1763a
Fuchs & Berron
Damenschneiderei, R 1, 12.

Jüngeres, intelligentes

Fräulein

für leichte Büroarbeiten und Reparaturannahme gesucht. G183
Angebote mit Zeugnisabschriften unter H. Z. 199 an die Geschäftsstelle.

Ordentl. Mädchen

für sofort oder später ges. **Bäckerei J. Gleser,** Meßplatz 3. 1694a

Stenotypistin

mit längerer Bürotätigkeit, für größer. Fabrikgeschäft gesucht. Es wird auf zuverlässige Kraft reflektiert. Angeb. unt. **E. 417 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.** B149

Arbeiterin und Lehrmädchen

gesucht. 1712a
Schwetzingerstr. 42, 3. St.

Gewandte Filialleiterin

für Färberei und chem. Waschanstalt für Mannheim gesucht. 1744a
Nur Mannheimerin nicht unter 23 Jahren. Angeb. mit Bild und Zeugnisabschriften oder persönliche Vorstellung bei
Färb. Grün, Heidelberg
Schlierbacherlandstraße 5.

Gewandte

Hilfs-Arbeiterin

in seine Schneiderei sofort gesucht. 1716a
Parkring 23a, 4. Stock r.

Tüchtige

Hilfs-Arbeiterinnen

für Rotations-Maschine sofort gesucht. Ne188
Mannheimer General-Anzeiger.

Lehrmädchen

für mein **Papier- und Schreibwarengeschäft** geg. sofortige Vergütung gesucht. 1791a
M. Hepp Nachf. U 1, 3.

Zu sofort zuverlässiges

Dienstmädchen

gesucht. Nb149
Hofapotheke, C 1, 4.

Braves, fleißiges **Dienstmädchen** für einen kleinen Haushalt ges. **Frau M. Kahn,** H 3, 7. 1718a

Für Ausgänge u. leichte Beihilfsarbeiten in der Kaffeeküche wird ein jung.

fleissiges Mädchen

ges. Gleichzeitig wird eine

gewandte junge Frau

für ständ. Monatsdienst an **Vormittagen angen.** Sa182
Deutsches Teehaus
Mannheim, O 6, 9.

Haushälterin

die gut kochen kann und sich häuslichen Arbeiten unterzieht, zu einem älteren Herrn gesucht.
Angebote an Na149
Mannheimer Paketfahrt-Gesellschaft
mit beschränkt. Haftung

Für meine Schwester, ältere alleinstehende Dame mit kl. Haushalt, durchaus zuverlässiges, sorgsames, nur gut empfohlenes

Mädchen

für sofort oder 1. Juli ges. Hohn, Landteilstr. 1. 1686a

Suche
für Küche u. Hausarbeit

2. ordentl. Mädchen

Zu erfragen **Kantine Wohlgelegen** Ne149

Servierfräulein

sofort gesucht. 1757a
Hansa-Bazar, D 1, 7/8.

Tücht. Alleinmädchen

das bürgerl. kochen kann, für sofort oder 1. Juli ges. **Maher, Rheinstr. 4.** Nb148

Tüchtiges Mädchen

das kochen kann, per 1. Juli gesucht. 1711a
E 3, 7.

Monatsfrau gesucht

L 14, 17, 3 Tr. 1734a

Monatsfrau 2 Stunden vorm. ges. **F 2, 12.** I. 1780a

Saubere Putzfrau

für ein. Stund. vorm. ges. Ecker, M 4, 5, 1 St. r. 1746a

Stellen-Gesuche.

Techniker

mit langj. Erfahrung im allgem. Maschinenbau und Gießerei, sucht für Büro oder Betrieb Stellung zum 1. Juli. Angebote befördert die Geschäftsstelle. 1737a

Gebildeter Kaufmann, (Gymnas.) mit guter, sauberer Handschrift, spricht deutsch, englisch, französisch und ungarisch sucht 1730a

Stellung

als Kontorist, Korrespondent, Schreibgehilfe, Werkstattschreiber oder sonst passende Beschäftigung. 300 Mark Kaution werden gestellt. Gefl. Ang. an **Paul Louis Schoembs, T 6, 33,** 3. Stock rechts, Mannheim.

Stellengesuche für Kriegsbeschädigte.

1. Bisheriger Schlosser, 20 Jahre alt, ledig, Nervenleiden, sucht irgend welche Beschäftigung im Freien. 2. Ehemaliger Landwirt, 26 Jahre alt, ledig, Oberschenkel- u. Hüftgelenkverletzung, sucht dauernde Stellung als Wiegemeister in Fabrik oder städtischen Betrieb, kautionsfähig. 3. Seitheriger Maler und Tüncher, 34 Jahre alt, verh., Herz- und Nervenschwäche, sucht Beschäftigung als Aufseher oder Pförtner. 4. Früherer Arbeiter und Fahrstuhlführer, verh., 40 J. alt, Rippenbruch und lungenleidend, sucht Stelle als Flurschütze, Tagwächter oder Aufseher. 5. Maschinenführer und Heizer, 37 Jahre alt, verh., Lungensteckschuß und Verletzung des l. Unterarmes, sucht leichte Stelle als Maschinenmeister oder zur Ueberwachung einer Dampfkesselanlage. 6. Früherer Betonarbeiter, 36 J. alt, verh., Gehör- und nervenleidend, sucht Stelle als Aufseher oder Flurwächter. 7. Seitheriger Maurer, 29 J. alt, verh., Lungenleiden, sucht leichte Beschäftigung als Fabrikmaurer, Pförtner, Aufseher oder sonstige Arbeit. 8. Früherer Arbeiter, 24 Jahre alt, ledig, zuletzt als Postaushelfer beschäftigt, sucht Stelle als Ausläufer oder Bürodiener. Linke Schulter und Oberarm teilweise gelähmt. 9. Bisheriger Bäcker, 35 Jahre alt, verh., nervenleidend, sucht Stelle als Pförtner, Aufseher oder Bürodiener. 10. Ehemaliger Straßenbahnführer u. früherer Reisender, 24 Jahre alt, ledig, Magen- und Ohrenleiden, sucht Stelle als Telephonist oder Gehilfe in phot. Laboratorium. 11. Früherer Zementeur, 27 Jahre alt, verh., nervenleidend und 4 Finger der l. Hand lahm, sucht Stelle als Ausläufer **oder Bote.** 12. **Koch,** 30 Jahre alt, verh., sucht leichte Stellung in seinem Beruf. Nimmt auch jede andere Beschäftigung an, die nicht zu langes Stehen erfordert. Ischias und Muskelschwund. 13. Lediger Landwirt, 29 Jahre alt, sucht Beschäftigung in Munitionsfabrik, für die er angelernt und die im Sitzen ausgeführt werden kann. Linker Oberschenkel amputiert. 14. Gärtner, 28 Jahre alt, verh., sucht leichte Gartenarbeit im Gärtnereibetrieb oder bei Herrschaft. Bauchschuß und Nervenleiden.

Wir bitten die geehrten Arbeitgeber um wohlwollende Prüfung dieser Gesuche. Im Interesse der Kriegsbeschädigten ist es gelegen, daß sie **dauernde** und angemessen entlohnte Beschäftigung erhalten. Anmeldungen offener Stellen nimmt das städtische Arbeitsamt — Abteilung für Kriegsbeschädigte — N 6, 3, Seitengebäude, Fernsprecher 1855 und 1856 jederzeit entgegen.

Mannheim, den 9. Juni 1917.
Städtisches Arbeitsamt. Sw17

Kriegersfrau sucht tagsüber leichte Beschäftigung jed. Art. 1698 **Kennerknecht,** Ludwigshafen, Roonstr. 45, V.

Modistin

mit besten Zeugnissen, welche sich verändern will, sucht zum 1. August angenehme Stellung in best. Putzgeschäft. **B. Wicht,** Rheindammstr. 21. 1585a

Allein-Mädchen sucht Stelle in klein. ruhig. Haushalt. Zu erfr. **Augartenstr. 75** 4. Stock rechts. 1691a

Haushälterin
Jüdin sucht Stellung zu älter. Herrn; gute Zeugnisse und Ref. zur Hand. Gefl. Ang. u. E 783 an **Rud. Mosse, Erfurt.** E321

Verkäufe

Schwäbische Bauernstube

von der **Düsseldorfer Ausstellung 1887, 15 Teile, zu verkaufen.** 1731a
C 3, 10.

Anzüge

Paletots, Ulster für Herren, Burschen und Jünglinge, hochelegante Prachtstücke, große Auswahl, kaufen Sie jetzt sehr preiswert im Kaufhaus für Herren-Bekleidung, Inh. Jakob Ringel, Mannheim, O 3, 4a, 1 Treppe, kein Laden, auf den Planken, gegenüber Hirschland Grösstes Geschäft dieser Art Sb149

Zwei wenig gebrauchte

Süsswasserreservoir

ca. 1000 Ltr. Inhalt, aus 2½ cm st. konnv. Blech zu verkaufen. B148
L. Volz, Baugeschäft **Seckenheim.**

Weißer

Klappwagen m. Verdeck

zu verkaufen. 1703a
Meerfeldstr. 30, 1 Tr.

Gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen. Näh. 1740a
Uhlandstr. 38, 2. St. r.

Eleganter fast neuer

Kinderwagen

(Brennabor) zu verkaufen
J 1, 20, parterre. 1761a

1 Sportswagen billig abzugeben. Wo sagt die Geschft. 1700a

Gebr. Kasten-Kinderwagen
zu verkaufen 1755a
Grillparzerstr. 1, 4. St. Mitte

Liege Sitz Sportwagen

und Dach zu verk. 1798a
A 2, 3, 3 Tr. l

Wohn-, Schlaf- und Fremdenzimmer

Küchen-Einrichtung und verschied. Haushaltungs-Gegenstände, wegen Haushaltaufgabe billig z. verk., auch einzelne Stücke. 1690a
Keller
Kepplerstraße 34, 2 Tr.

1 Bett

und 1 **Kleiderschrank** zu verkaufen. Zu erfragen **Meerlachstr. 5,** pt. abends von 6—8 Uhr. 1672a

Perl-Ohrschrauben

m. gröss. Perle 45 Mk. zu verk. Sommer, Q 4, 1, 3. St.

Gebr. Magazin-Regale

abzugeben. 1698a
T 2, 6.

2 Bettladen m. Röst. zu verk. B 2, 10, 1 Tr. 1761a

Blüthner-Flügel

gebraucht, bill. abzug. 1679a
Hiller, Speyererstraße 8.

Brauchbares Eisen

Transmissionswellen, Riemenscheiben, Lagerböcke, einige Werkzeuge, 4 räder. Werkstattwagen, u. verschiedene Eisenteile billig abzugeben bei 1741a
Adolf Buka,
Dalbergstr. 7, beschlagnahmefrei.

Prima Feinstärke

zu verk. **G. Grieck,** Eichelsheimerstr. 7. 1760a

Schönes poliertes **Büfett**
mittlerer Größe, billig zu verkaufen. 1760a
H. Freinkel, S 1, 12.

Speisezimmer

bestehend aus Büfett, Credenz, Tisch, 4 Lederstühle, preisw. zu verk. 1789a
A. A. Dietrich, E 3, 11.

Ein Oelfaß

gut erhalten

gebrauch. Gasröhren

in verschiedenen Größen abzugeben. 2183
Tullastraße 16, Hinterh.

3 Milchziegen

zu verkaufen bei 1754a
Frau Bernh. Rihm
Feudenheim, Ziethenstr. 35

Kauf-Gesuche.

Gebrauchte E321

Schaufenster-Einrichtung

(Glasplatten u. Gestelle) sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. L. M. 217 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut erhaltenes 1798a

Kinderbettlädchen

in Holz od. Eisen m. Matr. z. kaufen ges. Ang. u. J. D. 97 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kleiner

Eisschrank

gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. **E. Ploch, D 1, 3** (Paradeplatz) Telephon 2708.

Bereits neuer, großer

Grammophon

mit Einwurf u. 20 Platten für 100 Mk. zu verk. Angebote erb. u. X. H. 60 an die Geschäftsst. 1570a

Vermietungen
Wohnungen

B 7, 1

Friedrichspark, 1 Tr. 6 sch. Zimmer u. Zubeh. mit **elektr.** Licht auf 1. Juli event. früher zu vermieten. Näheres 2 Tr. 1751a

D 6, 7/8 2. Tr. 6 sch. 6-Zimmer-Wohnung, Bad, Zubehör, Gas u. Elektr. zu verm. Näh. 2. St. Tel. 320. 785a

E 5, 1 Ecke Fruchtmarkt 2. Obergeschoß-Wohn. 10 Zim., wovon 5 Aussicht auf Fruchtm., Bad, Küche, Vorratsk., entspr. Speicher u. Kellerr. auf 1. Aug. zu vermieten. Näher. **Emil Hirsch, E 7, 21.** Jb161

F 5, 1, 3 Treppen,

6 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör per 1. Juli d. J. zu verm. Näh. Hausm. **Hennige** daselbst oder Telephon 349. Je120

G 3, 18 1 Zim. u. Küche z. v. Näh. 2. St.

G 7, 4 2 Zimmer und Küche zu verm. Näh. 1 Tr. 1462a

H 1, 15

1 Zimmer und Küche sofort zu verm. Näh. **Eichbaumbrauerei.** Ce159

H 4, 26

1 Tr., ein leeres Zimmer zu vermieten. 1801a

J 4, 3 2. St. 3 Zimmer, Bad und K. auf 1. Juli preiswert zu vermieten. 1212a
Näh. **Kellbach, H 6, 1.**

K 2, 19

Abgeschl. 2 Zimmerwohng. auf 1. Juli z. v. Näh. 2. St. r. 1329a

Parterre-Wohnung L 6, 14
5 Zimmer, Küche, Bad Mansarde nebst Zubehör, sofort od. später zu verm. Näh. 3. St. l. Td124

L 8, 1 3 Tr. **Bismarckstraße.** Schöne 6 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. **Eduard Weil jun., Kaiserring 8,** Tel. 2067. E116

L 12, 12

Hinterhaus. Freundliche 3-Zimmerw. zu verm. Näh. das. bei **Geiger.** 184a

L 13, 24

schöne freie Lage
2. u. 3. Stock, je 7 Zimmer u. Zubehör, neu herger., sofort oder später zu vermieten. Näh. **C 1, 17,** Telephon 1188. 668a

M 2, 8

2. Stock, Seitenbau, **drei große Zimmer** nebst Zubehör, für Büro od. Lager geeign., sof. z. verm. 1800a

M 2, 9 3 Treppen hoch, große
4-Zimmerwohnung
mit **Zubehör,** welche fast für 5 Zimmer Ersatz **bieten, sehr billig,** sofort zu vm.
B116 **Jacob Uhl.**

P 2, 6 3 Tr. ger. sch. 5-Zimmerw. Mansarde, Bad, per 1. Okt. od. früher preisw. zu vm. Zu erfr. b. **Klein** I. H. 1407a

P 5, 13a mod. 5 Zim., Bad, el. Licht zu vm. Näh. 3. St. 1500a

T 6, 30 2 Zim. u. Küche z. v. Näh. 1 Tr. r. 1589a

U 2, 1a 4. St., schönes leeres Zimmer zu verm. Anzusehen vormittags 8—10 u. nachmittags 2—4 Uhr. 1710a

U 3, 24

Parterre-Wohnung, **vier Zimmer,** neu herger., sow. **Werkstätte od. kl. Magazin** per sof. zu verm. 1366a

U 6, 14

Sehr schöne

7 Zimmer-Wohnung

3 Treppen, mit reichlichem Zubehör, Gas und elektr. Licht sofort zu vermieten. Näh. Fernruf 3887. B4a

U 6, 14 7 Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, Vor- und Hintergärtchen, event. m. 2 Büroräumen (auch apart); ferner im gl. Hause: **der 4. Stock** sofort zu verm. Näh. Fernruf 3887. B4a

Bismarckstr. L 7, 5a

schöne 7 Zimmerwohnung 4. St. auf 1. Okt. zu verm. 1162a

Otto Beckstrasse 6

2. Stock, feine 4 Zimmerwohnung mit Badezimmer u. elektr. Beleuchtung sof. zu verm. Anzuseh. nachm. von 5—7 Uhr. 1592a

Vermietungen
möbl. Zimmer

A 2, 3

3 Tr. l. 2 möbl. Zimmer mit **oder ohne** Klavierben. und elektr. Beleucht., sofort oder 1. Juli z. v. 1735a

B 6, 22a 1 Treppe, schön möbl. Zimmer zu verm. 1716a

C 2, 24 1 Tr. Fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu v. Ma146

L 3, 3a

1 Tr. Wohn- und Schlafzimmer, möbliert, nur für bess. Herrn zu verm. 1738a

L 12, 5 p. schön möbl. gr. Zim. sof. z. v. 1467a

L 15, 2

2 Tr. schön möbl. Balkonzimmer auf 1. Juli z. v. 1789a

Hübsch möbl. Zimmer

mit elektr. Licht sof. oder 1. Juli zu **vermiet.** 1752a
Tattersallstraße 8, 3 Tr.

Unterricht.

Nachhilfe

und **Beaufsichtigung** der **Schulaufgaben** erteilt Lehrerin. **D 7, 25 part.** Hila

Wer erteilt 9jähr. Jungen **gründl.** Violinunterricht
Angeb. m. Preisang. u. Nr. J. L. 4 an die Geschäftsstelle

Schüler d. Realg. erteilt in **Latein, Franz., Engl.,** für Anfänger 1753a

Nachhilfestunden.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Lehrer
erteilt **Nachhilfeunterricht** in mod. Sprachen und Mathematik. Ausk. unter X. L. 54 a. Geschäftsst. 1554a

Hofmusiker übernimmt noch einige **Schüler** für **Violine u. Klavier** Honorar mäßig. Zuschr. unt. V. X. 16 a. d. Geschft. 1485a

Verloren.

Samstag, zwischen 4—5 Uhr Hauptpost Telefonzelle od. nach dem Wege Kunststraße—Wasserturm eine

silberne Börse

mit 2 Brill. Ringen und Kleingeld verloren. 1708a
Abzug. g. sehr gute Belohn. Näh. in der Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche.

Per sofort möbl. Na185

abgeschl. Wohnung

von Familie, 5 Personen (mit Küche u. 3—3 Zim.), gesucht. Angebote an Betriebsingenieur **Meyer, O 7, 17, Kriegsgesellschaft**

Brautpaar, Beamter, **sucht** per 1. Juli 1724a

2od. 3 Zimmer-Wohnung

mit Bad oder Kammer zu mieten. Lindenhof bevorz. Angebote sind unter J. E. 98 a. d. Geschäftsst. zu richten.

Den gebildeten Ständen angehörende ältere Dame sucht zum 1. Okt. ev. früher

3 leere Zimmer

od. **kl. 3 Zimmer-Wohng.** Bevorz. L-Quadrate. Ang. mit Preisang. unt. Y. T. 87 an die Geschäftsst. 1685a

Moderne

5 Zimmer-Wohnung

mit **Bad,** elektr. Licht etc., in neuem Hause, nähe Friedrichsring od. Meßpl. für Ende August od. Anfang September gesucht. Gefl. Angeb. unter Y. V. 89 an die Geschäftsstelle. 1689a

Geräumige 3 oder 4 Zimmerwohnung

mit Bad, Speisek., Mans. (Oststadt) p. 1. Okt. ges. Angebote u. Y. U. 88 an die Geschäftsstelle. 1687a

Suche in Ortschaft bei Mannheim gleich wo

eine Wohnung

am liebsten Einfamilienhaus sof. od. spät. Zu erfr. in der Geschäftsst. 1729

Gesucht per 1. August möbl. 3-4 Zim.-Woh.

mit allem Zubehör, auch **Mädchenzimmer,** in guter Lage. 1743a
Angebote mit Preisangabe unter J J 2 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lagerplatz

ca. 500 Quadratmtr. evtl. etwas Gebäude auf zehn Jahre zu mieten gesucht. Angeb m. Lage u. Preis u. Y. Q. 84 a. d. Geschft 1676a

Vermischtes.

Gebild. Witwe, hier fremd, in den 30er J., Bekanntsch. zw. **Heirat.** Zuschr. u. Y. S. 86 an die Geschäftsst. 1686a

Heirat.

Reichsbankbeamter, 27 J., evang., stattl. Ersch., der sich nach einem gemütl. Heim sehnt, wünscht mit einer lieb., wirtschaftl. erzogenen und gebildeten Dame mit Verm. bekannt zu werden. 1717a
Ausführl. Zuschr. mit Bild erb. unter J. B. 93 an die Geschäftsstelle.
Verschwiegenheit zugesichert und verlangt.

Frl., hier unbek., sucht Bekanntsch. eines jungen Mädchens zw. gemeinsch. Ausflüg. währ. des Urlaubs (etw. Ende Juni). Ang. mit Bild u. V. Z. 93 a. d. G. 1704a

Tausch.

Vertausche **Hasen gegen** eine **Briefmarkensammlung** wegen Auflösung meiner Hasenzucht. Ha180
Angeb. unter H. K. 184 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Tapeziernäherin

nimmt noch Kunden in Vorhänge nähen, Ausbess., Maschinensteppen u. dgl. an 1688a **U 1, 20, pt. r.**

Schneiderin empfiehlt sich für außer dem Hause. 1700a **F 3, 10, 3 Tr.**

Umzüge

jeder Art für Hier und auswärts besorgt billigst. Ang. u. F. H. 1 an die Geschäftsstelle. 1742a

Postkarte genügt
Nähmaschinen
aller Systeme repariert
Knudsen, L 8, 2.

Wer leiht gegen gute **Sicherheit 1000—1500 Mk.**
Ang. v. Selbstgeb. u. Z. C. 96 an die Geschäftsst. 1720a

An gutem bürgerlichen **Mittag- u. Abendtisch** können noch einige Damen und Herren teilnehmen.
Pension Hutter,
F 2, 2, 1 Tr. 1514a

Zu im Walde idyllisch gel. Landhaus find. 2—3 Pers. **gute Pension,** 8 Mk. p. Pers.
Frau H. Luppold,
Jugenheim a. d. B. M149

Kind. 1756a

Ein 5 Jahre alt. **Mädchen** wird zu gewissenh. Denken i. gute Pflege gegeb. Ang. u. J. M. 5 an d. Geschäftsst.

Statt Seife

Ohne Seifenkarte!
Dr. Bethmann's

Vaselin-Waschstück

Stück 35 Pfg.
Karton à 6 Stück M. 2.—
bei mehr billiger!
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie **O 4, 3** gegr. 1883
Telephon 252 und 7715
und M5145
Filiale: Friedrichsplatz 19
Telephon 4903.

J 4, 5/6 (Linde)

1 Laden mit Wohnung sof. zu verm. Näh. **Eichbaumbrauerei.** Ce159

S 3, 6 **Laden** mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 1279a

Friedrichsplatz 14

Gr. Laden m. Dampfhz. z. v. Näh. Groß, K 1, 12. 1125a

Kolonialw.-Gesch., gut eingef., kann 1. Okt. oder später übern. w. Näh. bei Elisabethstr. 5, II. r. 1743a

Laden m. od. ohne Wohn. zu v. Näh. **Gontardstraße 13,** part. 1326a

Leerer Raum

früher Laden, per 1. Juli für Mk. 12 zu verm. Näh. **Rheinhäuserstr. 12,** 1 Tr. 1245a

U 1, 20 2 Zimmer für Büro z. v. 1130a

Parterreräume
als Büro, Arbeitsräume oder Laden zu vermieten. Näh. M 4, 7, 2. St. 1815a

2 Zimmer

für Bürozwecke zu vermieten. H24
Näheres D 6, 3, 1. St. **Büro Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei** Abteilung Tiefdruck.

Langstr. 53 Werkstätte od. Magazin sof. zu verm. Näheres Traitteurstr. 61, 3. Stock. 1121a

Bürgerliche

Weinwirtschaft

sofort oder später zu verm. Näh. **H 4, 22,** II. l. 1336a

2 große Stallungen

mit **Heuspeicher, großem Hof** und Zweizimmer-**Wohnung** ganz oder geteilt zu vermieten. Näh. **Riedfeldstr. 17, 2. St.** 1666a

MARCHIVUM

Großh. Hof- und National-Theater

Dienstag, den 12. Juni 1917
51. Vorstellung im Abonnement C

Undine

Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende gegg. 10 Uhr
Mittel-Preise.

Mannheimer Künstlertheater (Apollo) Fernspr. 7124, 7141
Heute Dienstag, 12. Juni, abends 7¼ Uhr:
Zum 18. Male: Bals!

Die Kaiserin.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestbesuchteste Lichtspiel-Theater Mannheims.

Erst-Aufführung
Hedda Vernon
in
Der Weg zum Reichtum
Ein Filmdrama in 3 Akten.
Personen:
von Destinon . . . . Josef Römer
Seine Mutter . . . . Frl. Tacko
Emilie } Zigeuner : Ernst Ludwig
Carmen } : Hedda Vernon

Ein tolles Mädel
Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Das Eldorado der bayerischen Berge
Wundersch. Naturaufnahme.

Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr.

Saalbau-Theater

N 7, 7 Teleph. 2017 — Teleph. 2017 N 7, 7
Grösstes Lichtspielhaus am Platze.
Angenehmer, kühler Aufenthalt.

Großes Aufsehen erregte der Film
Aus Sibirien der Knute entflohen
welcher uns die entsetzlichen Leiden u. schlechte Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen schildert. Für jeden Empfindenden ist der Inhalt von niederschmetternder Wirkung.

Ferner ab heute:
Das Riesenbaby
Lustspiel in 3 Akten, verfaßt und inszeniert von Franz Hofer.

Von 5—6 Uhr als Einlage:
Wanda Treumann u. Viggo Larsen
in einem 2-Akter Lustspiel.

Gestrickte Sportjacken
jeder Art
empfiehlt in reicher Auswahl
Trikotagen-Geschäft Emma Mager
Inh.: P. Schmitt R116c
Rathausbogen 26 Fernspr. 4044.

Die Gewissheit vom Leben nach dem Tode
auf Grund neuer Forschungen behandelt die aufsehenerregende Schrift von
Egbert Falk:
Der unsichtbare Mensch
unsterbliche u. der sichtbare vergängliche
Diese überzeugenden Darlegungen eines hervorragend wissenschaftl. gebildeten Mannes
ein Ereignis von höchster Bedeutung für Gläubige, Zweifler u. Bangende!
Erhältlich zum Preise von M. 2.— gegen Voreinsendung in bar, oder M. 2.30 gegen Nachnahme vom
Waldau-Verlag H. C. Wälde, Stuttgart A
Holzgartenstrasse 1. X 135

Das grüne Herz Deutschlands ist:
Thüringen
Neuer Ratgeber mit 170 Abbildungen, 280 Seit. stark, bei Auswahl von Kurorten, Sommerfrischen u. Wanderungen kostenlos gegen 20 Pfennig Freimarken vom
Thüringer Verkehrs-Verband, Sitz Gotha.
E81p

Markenfreies
Wild-Geflügel
Hühner v. M. 2—2½
Enten „ „ 3—3.60
Gänse „ „ 6—8
von Fischen
Rheinsalm
Seezungen, Steinbutt
Schellfische
Cabliau
frisch eingetroffen. 26183
J. Knab
Q 1, 14
zwischen Q 1 und Q 2.

Selbst die schlechteste Uhr wird tadellos repar. Federn u. andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen m. 1jähr. Garantie
H. Ringer Uhrmacher u. Uhrenhandlg
H 2,16/17, neben Marktplatz
S117a

Graf Dohna und seine „Möwe“
Heute 90 Pfg.-Tag
für jeden Platz im Parterre.
Beginn der Vorführungen:
3⁰⁰ 4³⁰ 6⁰⁰ 7³⁰ 9⁰⁰
Jugendliche haben bis 7 Uhr abends Zutritt.
Abonnements gültig!
Telefon. Billett-Bestellungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Telefon 867.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir schmerzerfüllt mit, dass unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter
Frau
Friederike Arndt Wwe.
geb. Bohrmann
nach kurzem schweren Leiden im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist. Q149

MANNHEIM, M 2, 12, den 11. Juni 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedr. Platz
Clara Platz geb. Arndt
u. 3 Enkelinnen

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Juni nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Ein schönes Gesicht
und dauernde Beseitigung von Hautunreinigkeiten, Falten, gelben Flecken etc. bewirkt eine ärztlich empfohlene Hautschälkur,
welche sich allmählich und unmerklich vollzieht. Dauer der Kur ca. 3 Wochen. Garantie für Unschädlichkeit und Erfolg.
„Schönheitspflege“ E. Ploch, D 1, 3
(Paradeplatz) Telephon 2706. E290

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 261000000

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.
Q4a

Graf Dohna und seine „Möwe“
Heute 90 Pfg.-Tag
für jeden Platz im Parterre.
Beginn der Vorführungen:
3⁰⁰ 4³⁰ 6⁰⁰ 7³⁰ 9⁰⁰
Jugendliche haben bis 7 Uhr abends Zutritt.
Abonnements gültig!
Telefon. Billett-Bestellungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Telefon 867.

Das wirksamste, natürliche Kräftigungsmittel.
Neura-Lecithin-Perlen
Zur Kräftigung von Körper und Nerven, blutbildend. Kein Reizmittel. Wegen des hohen Gehaltes an wohlschmeckendem Reinlecithin, jede Neura Perle enthaltend ca. ⅛ Gramm 95%iges Reinlecithin.
Von zahlreichen Aerzten ständig verordnet.
Idealstes Stärkungsmittel für unsere Krieger.
Beachtet Warenzeichen „Neura“ und Schutzmarke. Erhältlich in Apotheken. 2.50, 4.80, 7.—, 12.— Mark. 16884

Empfehlenswerter Frauenberuf!
Tüchtige Ausbildung in Schönheitspflege und Massage, sowie im Frisieren und Ondulieren. Kurze Lehrzeit, mäßiges Honorar! Beste Stellungen. E28a
„Schönheitspflege“ E. Ploch, D 1, 3
(Paradeplatz) Telephon 2706.

Kurse für Anfänger (Mk. 6.—).
Englisch u. Französisch.
O 6, 3 Berlitz-Schule O 6, 3
E3a

Stirnbinde
„Faltenlos“ diese verhütet und beseitigt lästige Runzeln und Falten der Stirn und verleiht jugendliches Aussehen. Preis (verstellbar) Mk. 3.75

Kinnbinde
„Endlich“ hebt die gesenkten Gesichtsmassen u. beseitigt das unschöne Doppelkinn. Preis Mk. 3.75

Wangenbinde
„Hertha“ beseitigt die starken, teilweise sehr häßlichen Fleischmassen der Wangen. Preis Mk. 3.75.

Illustrierte Katalog gratis.
Diskreter Versand.
Porto und Nachnahme extra.
FRAU TH. FISCHER
BERLIN-WILMERSDORF 82.
Detmolderstr. 10. Tel. Uhl. 4873.

Otto Zickendraht
Moderne Büro-Einrichtungen
U1154
O 7, 5 Mannheim O 7, 5
Heidelbergerstrasse
Fernspr. 180.

2000 Rollen Klosettpapier
solange Vorrat 10 Rollen nur 2.80 Mk.
Papierhandlung Sutter,
Mannheim Friedrichsplatz 10.

Heute morgen halb 5 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Frau
Elisabetha Bartholomäi
geb. Mehlé
im 72. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
MANNHEIM, den 11. Juni 1917.
T 4, 13. 17218
Beerdigung: Mittwoch, den 13. Juni, nachmittags halb 6 Uhr.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Dienstag, den 12. Juni 1917.
Kriegsandacht.
Trinitatiskirche. Abends 8 Uhr. Stadtpf. Schmitt.

Grössere Mengen Holz- u. Eisenspulen, eiserne Webbäume und leere Kisten
verkäuflich. Besichtigung kann nach vorheriger Anmeldung auf unserm Sammellager der Heeresverwaltung bei der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft in Ludwigshafen, Luitpoldhafen erfolgen.
Angebote sind schriftlich an die
Kriegs-Hanf-Gesellschaft m. b. H.,
Sammellager der Heeresverwaltung in Mannheim-Ludwigshafen. Büro: Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft, Mannheim zu richten.

Näh- und Zuschneide-Schule
P 1, 7a Grünbaum P 1, 7a
Beginn der neuen Kurse zur Ausbildung für den Beruf, sowie für eigenen Bedarf am 1. und 15. jeden Monats.

Wegen sofortiger Räumung der Gewerbehalle
O 5 sind preiswert abzugeben:
Speise-, Herren-, Schlaf- und Wohnzimmer
sowie Klubsessel und Klubsophas, erstklassige Arbeit. — Zu besichtigen 10—12 und 2—5 Uhr.
1762a Bechtold.

Heute vorteilhaft:

Frischer Schellfisch	Pfd.	90	Pf.
Delikateß-Heringe	½ Pfd.	50	Pf.
Delikateß-Sardinen	½ Pfd.	45	Pf.
Geräucherte Schellfische	½ Pfd.	75	Pf.
Krabben in Gelee	¼ Pfd.	45	Pf.
Getrocknete Salzfische	½ Pfd.	90	Pf.
Camembert	Stück	2.10	
Orangen-Marmelade Markenfrei	1 Pfd.	90	Pf.
Gurken 65 Pf.	Kohlrabi	25	Pf.
Blumenkohl	Stück von	30	Pf. an

Liköre, Weine vorrätig
Erdbeeren, Kirschen eintreffend
Schmoller

Holzwolle
liefert jedes Quantum
Wilhelm Dostmann, Mannheim
Schimperstr. 22. Telephon 1798.

Erste Mannheimer
Oel-Centrale
Natürliches Ei-Pulver
hergestellt aus den wertvollsten Bestandteilen von Hühnerei und Milch, ein hervorragendes Kräftigungsmittel P149
Pfund **9.50**
Oel-Centrale